
und nach Berlin überfiedeln wird, hat ihnen ein Vortrag gehalten, der nach mancher Richtung hin charakteristisch für die geistige Verfassung des sozialdemokratischen Radikalismus ist. Herr Lensch ist es recht lagenjämmerlich zuzumute. Der große Wahlsieg des Jahres 1912 hat Erwartungen geweckt, die um so grausamer enttäuscht wurden, je mehr sie sich auf rein parlamentarische Erfolge konzentrierten. Und das Jahr 1913 hat nach seiner Meinung in doppelter Hinsicht ernüchternd gewirkt. Wörtlich klagt Herr Lensch: „Zunächst der Ausfall der preussischen Landtagswahlen mit dem kümmerlichen Gewinn von vier Mandaten und dann die über Erwarten glatte Annahme der größten Militärvorlage, die es je gegeben hat. So schnell wie in dem Reichstag der 110 Sozialdemokraten, sind noch nie Militärvorlagen angenommen worden. Herr Lensch hält es zwar für richtig, daß die sozialdemokratische Fraktion die zweite Lesung der Wehrvorlage zugelassen hat, aber er meint, daß es doch noch schöner gewesen wäre, wenn die Partei den prinzipiellen Standpunkt auch beim Wehrbeitrag eingenommen und diesen abgelehnt hätte, „was sie ohne die geringste Gefährdung proletarischer Interessen hätte tun können und damit auch tun müssen“. Bei der Besitzsteuer lagen die Dinge nach seiner Meinung insofern anders, als hier die Konservativen dagegen stimmten und in der Tat die Gefahr vorlag, daß diese Besitzsteuer fiel und eine indirekte Steuer an ihre Stelle trat, wenn die Sozialdemokratie gegen sie stimmte. Für Herrn Lensch ist es nur ein Trost, daß jetzt in den Reihen der Arbeiter noch dem Massenstreik ertrotzt und wörtlich meint der radikale Obergenosse: „Dieser Geist der Offensive erwacht in den Massen im gleichen Augenblick, wo der Parlamentarismus als Waffe für das Proletariat an Wucht und Schneidigkeit zu verlieren beginnt.“ In der Diskussion wurde von dem Abgeordneten Schöpslin ausgeführt, daß mancher Genosse, der heute gegen die Bewilligung auftritt, anfangs eine andere Auffassung in dieser Frage hatte. Die Wandlung erklärt Herr Schöpslin wörtlich wie folgt: „Was ich jetzt sage ist allerdings nur Vermutung, für die es keine Beweise geben kann. Die Wandlung vollzog sich erst in dem Moment, als die Stuttgarter Resolution und nach dieser der Artikel der Genossin Luxemburg in der „Leipziger Volkszeitung“ erschienen war.“ Der radikale Värm hat also danach einen Teil des radikalen Flügels eingeschüchelt. Der Genosse Vorsteiger wird ja zur Genüge zeigen, inwieweit die Anschauungen Rosa Luxemburgs auch noch den Parteitag beherrschen.

Amerikanische Anerkennung der deutschen inneren Kolonisationsarbeit.

Gelegentlich der Reise der amerikanischen Studienkommission in Deutschland ist auch die von der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ zu Frankfurt a. Oder begründete Rentengutskolonie Hohenfarsig bei Friedeberg N.-M. in Augenschein genommen worden. Auf dem im Jahre 1910 für 1 300 000 M. angekauften, 1448 Hektar großen Rittergute sind bis heute über 70 Bauern- und Arbeiterstellen, außerdem ein staatliches Reformgasthaus und eine geräumige Schule errichtet. Die Befriedelung ist jetzt so gut wie beendet. Die Teilnehmer brachten unverböhnen ihre Bewunderung über die in Hohenfarsig geleistete Arbeit wie überhaupt über das gesamte Werk der inneren Kolonisation in Deutschland zum Ausdruck. Beim Mittagsmahl führte der Vizepräsident der Kommission, Mr. R. A. Butterfield, Präsident der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Amesbury, aus: „Besonders aber der Geist ist es, der uns Amerikaner gegenüber Ihrem Schaffen mit Bewunderung erfüllt! Daß Privatleute unter Verzicht auf die höchstmögliche Verzinsung ihrer Gelder sich mit Kommunen, Provinz, Staat zu gemeinsamer Arbeit in einer Gesellschaft wie die „Eigene Scholle“ zusammenschließen, das scheint uns ebenso neu wie bewundernswürdig und nachahmenswert. Der Staat entkleidet sich seines Hoheitscharakters und stellt über den Eigennuß ein ideales, gemeinnütziges Ziel und bringt ihm Opfer. Diesen Idealismus, der nur

im Auge hat, das deutsche Volk auf dem platten Lande zu stärken, es lehrhaft zu machen auf eigener Scholle, seine Lebensstellung zu heben und es zufrieden und heimlich zu erhalten zum Segen der einzelnen Personen wie zum Nutzen des ganzen Volkstums, diesen Idealismus müssen wir aufrichtig bewundern und Sie darum beneiden. Wir wollen versuchen, zum Heile auch unseres Volkes Ihrem Beispiel in unserer Heimat zu folgen. Die vergangenen Tage hatten uns theoretisch viel, sehr viel gebracht, der heutige hat uns ins Innere des deutschen Schaffens geführt. Unsere Bewunderung ist angefüllt dieser Eindrücke noch erheblich gewachsen.“

Deutsches Reich.

* Der Kampf um die bayerischen Universitäten wird vom Zentrum mit aller Entschiedenheit geführt. Im Zeichen des ultramontanen Ministeriums Hertling sind die Vorbedingungen für den Erfolg denn auch gegeben. So hat der bayerische Kultusminister jüngst in einer Ministerialverordnung darauf hingewiesen, daß bei Beförderung von Professoren die Einheimischen den Vorzug gegenüber den Ausländern verdienen und auch die Konfession festgesetzt werden solle. Was damit gesagt sein soll, plaudert die liberale „Pfälzer Zeitung“ in Speyer, das Organ des Zentrumsabgeordneten Dr. Jäger, offen und ehrlich aus. Sie schreibt: „... wir verlangen nicht mehr, als daß bei Beförderung von Professorenstellen, wenn die Bewerber und Vorgesetzten tüchtig sind, der Einheimische und Katholik den Vorzug erhält, weil die Universtitäten im Ursprung von uns stammen und wir die Mehrheit im Lande sind. Und das ist es auch, was die Vererbung des Ministeriums im Auge hat.“

* Warnung vor der Fremdenlegion. In den städtischen Haushaltungsplan der Stadt Karlsruhe sind Kredite aufgenommen worden, um die Bemühungen, unbefohlene junge Leute vor dem Eintritt in die Fremdenlegion abzuhalten, tatkräftig zu unterstützen. Der Pariser „Matin“ hat sich darüber sehr ausgeregt. Die Wirksamkeit des deutschen Schutzkomitees in München sowie die Warnungen zahlreicher deutscher Blätter vor der Fremdenlegion müssen erfreulicherweise also unzweifelhaft von großem Erfolg begleitet sein. Denn sonst würde der „Matin“ dies nicht wiederum zum Gegenstand heftiger Angriffe auf Deutschland machen.

* Byzantinismus. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben besuchte am 26. Juli die Gifel. In welcher Weise er dort empfangen wird, geht aus einem Bericht hervor, den die „Rheinische Landeszeitung“ aus Erbs bringt. Dort lesen wir unter dem Datum des 19. Juli: „Hoher Besuch. Heute nachmittag gleich nach 5 Uhr besuchte der Oberpräsident der Rheinprovinz Herr v. Rheinbaben in Begleitung des Landrats Semper aus Wittlich und eines Regierungsrates unseren Ort mit seinem Besuch. In zwei Autos fuhr der Herr in strömendem Regen bis zur neuen Schule, wo der Gemeinderat sich angestellt hatte. Die Kriegervereine von Erbs und Kaden sowie die Schullinder von hier und Kaden bildeten Spalier. Nach einer kurzen Begrüßung führten die hohen Herren langsam die Hauptstraße, Marktstraße und Kommerzstraße durch den mit Bäumen und Triumphbögen festlich geschmückten Ort nach Kadenbäumen weiter.“ Das ist ein Empfang, mit dem schließlich auch der Landesfürst zufrieden sein kann. Es hätte nur noch gefehlt, daß die Gloden der Stadt geläutet hätten und Völkerschüsse abgefeuert worden wären. Reid können einem nur die Vereine und Schullinder tun, die dabei in strömendem Regen Spalier bilden mußten.

* Überschüsse der Stadt Halle a. S. Die Stadtkasse zu Halle schließt im letzten Jahr mit über einer Million Überschuss ab, so daß die Poffnung besteht, die Steuern, die in den letzten zwei Jahren um 16 v. H. ermäßigt wurden, wieder herabzusetzen.

* Keine Gewährung staatlicher Darlehen an Handwerker. Die „Hach- und Tagespresse“ verzeichnet die Mitteilung, wonach in den Amtsblättern besonders darauf hingewiesen wurde, daß die Gewährung staatlicher Darlehen für Handwerker beabsichtigt sei. Diese Notiz hat bereits eine große Zahl von Handwerkern veranlaßt, Anfragen und Gesuche an das Handelsministerium, die Regierungspräsidenten, Handwerkskammern, Magistrat usw. zu richten, und zwar mit negativem Erfolge, da eine derartige Einrichtung für die preussische Monarchie gar nicht getroffen ist. Derartige staatliche Fonds

sind in Preußen leider nicht vorhanden. Vermutlich handelt es sich bei der erwähnten Preznitz um eine Verwechslung, die sich auf den im Königreich Sachsen bestehenden „Gewerblichen Genossenschaftsfonds“ bezieht, worüber in einem Fachblatt besondere Angaben veröffentlicht waren.

* Gegen den Gebrauch von Schießgerät in der Jugendpflege hat der Kultusminister einen Erlass gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß der Gebrauch von Schießgeräten bei Veranstaltungen für schulentlassene männliche Jugend leicht zu Unzuträglichkeiten und Unfällen führt. Er ersucht daher, diesem Gebrauch durch Vermittlung der Jugendpflegenausschüsse und in sonst geeigneter Weise entgegenzuwirken. Zur Aufklärung über den Zweck und Sinn des Erlasses ist darauf hinzuweisen, daß der Kultusminister keineswegs sich gegen wirkliche Schießübungen der Jugend wenden will, wenn diese sachgemäß und ernst betrieben werden.

* Sozialdemokraten in der Kommunalverwaltung. Die beiden städtischen Kollegien von Augsburg wählen als ihren sechsten Vertreter in den Schwäbischen Landrat den ersten Sozialdemokraten hinein, und zwar den Gewerkschaftsführer Bernhauer. Als Ersatzmann wählen sie ebenfalls einen Sozialdemokraten. Die beiden Zentrumskandidaten sind durchgefallen.

sh. Der 18. Deutsche Reichsfenertag in Leipzig wurde in Gegenwart von mehreren hundert Vertretern der verschiedenen deutschen Reichsfenertagverbände und städtischen Berufsfeuerwehren aus allen Teilen des Reiches durch seinen Vorsitzenden, Branddirektor Reddemann (Leipzig), eröffnet. Insgesamt vertreten die erschienenen Delegierten über 1 1/2 Millionen deutsche Berufs- und freiwillige Feuerwehrleute. — Die Reihe der Vorträge eröffnete Stadtbaurat und Branddirektor Roderjohn (Münch. i. W.), der über „Die Verknüpfung der Wasserleitung für Feuerlöschzwecke“ sprach. Der durch Vorführung von Lichtbildern unterstützte Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Hierauf sprach Regierungsdirektor Dr. Pichler (Dessau), der Vorsitzende des Anhaltischen Landesfeuerwehrverbandes über seine Erfahrungen bei Gründung freiwilliger Feuerwehren. Er betonte, daß es ihm gelungen sei, im letzten Jahre nicht weniger als 19 freiwillige Feuerwehren in Anhalt zu gründen. — Im Anschluß an diesen Vortrag sprach Verbandsvize Dr. Sauer (Leipzig) über die Einrichtung von Verbandskassen für Feuerwehren. — Zum Schluß der Vortragsreihe behandelte Ingenieur Freitag (Berlin) das Thema „Löscheinrichtungen mittels Kohlenäure in Verbindung mit selbsttätigen Feuermeldern“. — In der Nachmittags-sitzung sprach an erster Stelle Brandinspektor Wittmann (Dresden) über „Selbsttätige Feuermeldung“. — Darauf sprach Diplom-Ingenieur Branddirektor Dr.-Ing. Scholz (München) über die „Durchbildung automatischer Feuerwehrgänge“. Der Redner ließ seinen Vortrag in den Wunsch ausfließen, daß die Feuerwehren bei der Beschaffung der Geräte mehr als bisher auf die wertvollen wissenschaftlichen Ergebnisse der Automobilfabriken Rücksicht nehmen möchten. Auf dieser Basis würde dann der Feuerwehrautomobilismus zu der so dringend nötigen Einheitlichkeit und Vereinfachung kommen, welche allseitig gewünscht wird. — Im Anschluß an diesen Vortrag hielt auf dem Versuchsplatz der Feuerwehrausstellung Brandmeister Müller (Dortmund) einen Vortrag über das „Schaumlöschverfahren“, der durch Vorführungen erläutert wurde. Dieses Verfahren besteht darin, daß eine besonders präparierte Flüssigkeit auf das Feuer gegossen wird. Infolge der Einwirkung der Hitze entwickelt sich aus der Flüssigkeit Schaum, durch den das Feuer gelöscht wird.

sh. Hauptversammlung der Deutschen Fleischer-Berufsgenossenschaft. Im Anschluß an die Bekanntgabe des Geschäftsberichts, dessen Hauptdaten wir bereits bekanntgegeben haben, betonte Obermeister Friedrich (Münchberg), daß die seit langem bestehende Frage, ob die Fortbildungsschüler während der Teilnahme an dem Unterricht und auf dem Wege dahin der Versicherungspflicht unterliegen, vom Reichsversicherungsamt dahin beantwortet worden sei, daß Fachschüler, die lediglich den Unterricht besuchen, während des Ganges doch nicht versicherungspflichtig seien, daß aber sowohl Lehrer wie Schüler der Versicherungspflicht unterliegen, sobald im Verlaufe des Unterrichts Betriebsarbeiten irgendwelcher Art geleistet werden. Zum Vortragschlag für das Jahr 1914 benannte der Vorsitzende Fall (Münchberg) als Berichterstatter, daß es sich als nötig herausgestellt habe, die im Vorjahre begonnene Kontrolle der Rentenempfänger noch weiter zurück als bis zum Jahre 1903 fortzuführen; infolgedessen haben sich die Kosten der Unfall-

Der Solide

ist genau das Gegenteil vom Routinierten, nämlich der Liebhaber der Mütter.

Er ist in der Regel ein älterer Herr mit einem soliden Vokabular, breiten, inarranten Stiefeln, einem blauen Sakko, einer Schnapstabakdose, einem guten Herzen und einem gefestigten Charakter.

Wenn er sich aufschüttelt, seine Reizung zu erklären, dann nimmt er das Mädchen seiner Wahl, das auch häufig eine Witwe ist, bei der Hand, führt sie zum Bilde seiner verstorbenen Eltern und spricht:

„Konstanz“, spricht er, „sag an: willst du die Meine werden?“

Worauf Konstanz, die in jenem Alter ist, in dem man sich jeglichen Lebensgenusses gewachsen zeigt, schlicht erwidert:

„Ja, August, ich will!“

Darauf geht August mit Konstanz zur Schwiegermutter in spe. legt sein Gesicht in würdige Falten, nimmt rasch noch eine Pfeife und sagt:

„Liebe Mutter“, sagt er, „wir bitten um deinen Segen!“

Nachdem er den Segen erhalten hat, zieht er Konstanz an seine Brust, küßt sie auf den Mund und spricht:

„Ich will dir, liebe Konstanz“, spricht er, „ein treuer, solider und liebender Mann sein!“

Und niemand zweifelt daran.

Rus Kunst und Leben.

Die eigentlichen Verursacher berühmter Männer. Eine eigentümliche Fronte der Weltgeschichte will es, daß gerade die hervorragenden Leistungen auf diesen Gebieten des Lebens, die die Welt um ein bedeutendes Stück vorwärts brachten, nicht von sogenannten „Fach- oder Berufsleuten“ herorgebracht wurden, sondern von „Ruhensleuten“, die eigentlich einen anderen Lebensberuf haben und sich nur aus Neigung in den Ruhestunden mit Fragen beschäftigen, die auf anderen

Gebieten liegen. So war Graf Zeppelin, der die Frage der Erbohrung der Luft praktisch löste, von Beruf Militär und ist heute noch General z. D. Das gleiche gilt von Barfodol und Grof, die sich auch beide dem Kriegsdienst gewidmet haben und doch auf technischen Gebieten bahnbrechendes leisteten. Theodor Mommsen ist berühmt geworden durch seine römische Geschichte, die zum erstenmal das reale Leben im alten Rom anschaulich erstehen und die inneren sozialen Zusammenhänge sowie das organische Werden dieses Weltreiches erkennen ließ. Mommsen war aber nicht etwa Geschichtsforscher, sondern Rechtslehrer an der Berliner Universität. Nichts, der trotz allen Philosophieprofessoren der bemerkenswertere Philosoph am Ausgang des vorigen Jahrhunderts war, der nicht wie die amlich bestellten Philosophen an den Hochschulen produktiv tätig war, sondern neue Werte schaffte, war von Beruf Philologe und als solcher auch an einer schweizerischen Universität tätig. Auf politischem Gebiete hat sich August Bebel einen Namen als Parteiführer gemacht, der von Haupte auf einen ganz unpolitischen Beruf hat, nämlich den Dreckschäufel. Hier wäre auch Bernhard Dernburg zu nennen, der auch nicht bei Erlernung seines Berufes darauf gerechnet hatte, Minister zu werden, da die Laufbahn eines Bankbeamten meist nicht auf dem Ministerseffel endigt. Felix Dahn, der an der Breslauer Universität die Jurisprudenz lehrte, verdankte seine Verühmtheit auch nicht der Rechtswissenschaft, sondern seiner dichterischen Tätigkeit. Der Erfinder des Reflektorspiegels war kein Physiker, sondern ein Sänger, und das Pulver soll ein Mönch erfunden haben. Der größte dramatische Dichter, Schafspeare, war nach einigen Berichten Kaufmann, nach anderen Schauspieler; letzteren Beruf hatte auch Molière, den die Welt als einen der bedeutendsten Komödiendichter kennt. Es wären noch gar manche Beispiele zu nennen, um die Liste derer zu vervollständigen, die einem Gebiete, das außerhalb ihres Berufes liegt, ihre Verühmtheit verdanken, wir wollen uns aber begnügen, noch Tschadow zu erwähnen, der als Dichter berühmt wurde und Arzt war und noch bemerken, daß Tschow und Sudermann sich ursprünglich dem Apothekerberuf gewidmet haben.

einem unübersteiglichen Rätseln auf die tadellose Bügelkette der Gosen, das lebende, leicht parfümierte Taschentuch und die Badkutsche hinstellt und mit tiefer, sonorer Stimme die ausserlesenen Fremdwörter vom Stapel läßt — dann ist das Mädchen, dem es gilt, natürlich vollständig verloren.

Der Selbstbewußte schlägt nur schneidig die Gaden zusammen, dreht die fleischigen Spitzen seines Baby-Schnurrbartes und sagt in götterhaftem Tone:

„Rut, Billy — wir sind doch einzig?“

Worauf die, die ihn anbeten darf, unter heiligen Schauern erwidert:

„Ja, Egon — ich bin dein!“

Der Routinierte

arbeitet weniger mit Eigenschaften, die er hat, als mit Vorzügen, die er zu haben vorgibt.

Was ihn vor allem auszeichnet, ist ein nie versagendes Rundwerk, eine nicht zu verblüffende Frechheit und jene äußere Sicherheit, die nur der erlangt, der zu mindesten schon ein dutzendmal verlobt gewesen ist.

Seine mühselig und nicht ohne Niederlagen gesammelten Erfahrungen haben ihn gelehrt, jene, auf die er es abgesehen hat, auf den ersten Blick richtig einzuschätzen, und so gelingt es ihm ohne sonderliche Schwierigkeit, immer jene Rolle zu spielen, die ihm am leichtesten zum Siege verhilft.

Er ist bald rührend schüchtern, bald poetisch gefühlvoll, bald sachlich-nüchtern, bald herrlich-selbstbewußt.

Seine Routine erfordert jährlich zahlreiche Opfer, und die Reihe seiner Verdienste ist unübersehbar.

Seine natürlichen Feinde hat er in den Müttern und in den Brüdern seiner Opfer.

Die Mütter haben für Jünglinge seiner Art eine sehr feine Nase und die Brüder unter Umständen recht kräftig zuschlagende Fäuste.

Viele gelbe und blaue Flecke am Körper des Routinierten beweisen, daß seine Tätigkeit nicht ohne Unzulänglichkeiten ist.

unterstützung der Feststellung der Entschädigung sowie der Überwachung der Rentenempfänger verbierft. Aus der Versammlung wurde der Wunsch laut, daß seitens der Vorstandschaft eine größere Sparsamkeit bei der Gehaltsbemessung der Verwaltungsmittelbetätigten würde, worauf der Vorsitzende erwiderte, daß tüchtige Kräfte auch eine angemessene Entschädigung verlangen. Der Voranschlag wurde sodann einstimmig genehmigt. Über den Ort der nächsten Tagung wurde ein Beschluß nicht gefaßt; eine Einladung hierzu war von Köln ergangen. Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

* Der neutrale Guttempler-Orden (Deutsche Abteilung, E. V.), St. Heideberg, hält vom 2. bis 4. August in Köln seine 7. Jahresversammlung ab. In einer öffentlichen Volksversammlung (sprechen am Sonntag, den 3. August, abends, im Gürzenich: Herr Prof. Dr. Aschaffenburg (Köln), Frau Dr. Wegscheider-Ziegler (Darmstadt), Herr Universitätsprofessor Dr. Niebergall (Heidelberg) über das Thema: „Eine Frage: Bedeuten Bier, Wein und Branntwein eine Stärkung oder Schwächung unserer Volkskraft?“

Heer und Flotte.

Kaisermandat. Wie nunmehr feststeht, nimmt die aus Anlaß der Kaiserreise auf dem Kaiserpaar ausgehende Kaiserparade über das 5. Armee-Korps um 9½ Uhr vormittags ihren Anfang. Außer dem Kaiserpaar werden noch eintreffen: das Kronprinzenpaar, Prinz Oskar, Prinz Friedrich, Prinz August Wilhelm, Prinz Oskar, der Chef des Generalstabes der italienischen Armee, General Pollio, und der italienische Oberst Graf Cadetani di Palazzo.

Schiffs-Nachrichten. Eingetroffen: S. M. S. „Strasbourg“ am 23. Juli in Merina, S. M. S. „Königsberg“ am 24. Juli in Rastatt, S. M. S. „Göte“ am 24. Juli in Wismar, Abfahrt 25. Juli. — In See gegangen: S. M. S. „Bulwar“ am 24. Juli von Ebersdorf nach Kiel; Ankunft dort 24. Juli.

Rechtspflege und Verwaltung.

Juristische Personalien. Der Oberlandesgerichtsrat, Geheimrat Justizrat Creizenach in Frankfurt a. M. ist gestorben. — Rechtsanwältin Justizrat Krieger bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Wiesbaden ist aus der Liste der Rechtsanwälte gelöscht. — Referendar Dr. Freuer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtssekretär ernannt.

Für die freie Advokatur. Justizrat Dr. Eugen Fuchs (Berlin) veröffentlicht in der „Voss. Ztg.“ einen Appell an die deutschen Anwälte, in welchem er die Befreiung der Anwaltschaft von der Steuer und von anderen Beschränkungen fordert. Er sagt: Man wird man sagen, es geht nicht so weiter, es müsse etwas geschehen. Der einzige Trost ist jedoch die Hoffnung, daß im freien Spiel der Kräfte sich neue Berufsaufgaben finden und schließlich am besten alle Interessen ausgleichen werden. Die freie Advokatur ist eine Erwerbsart wie die Pflanzung, Freizügigkeit, Selbstverwaltung, Gewerbetätigkeit, Werkschließungsmagazine, ein Ausfluß des Gedankens, daß die Freiheit häufig der einzige und beste Regulator der Dinge ist und daß die Reglementierung eine Reihe Schäden hat, größer als die Erfolge, die sie bringt. Wer scharfe Messer braucht, muß sie scharf erhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß er sich selbst damit verletzt. Wer die Freiheit will, muß ihre Schattenseiten mit in den Kauf nehmen. Die Anwaltschaft braucht Sonne, braucht Licht und Luft der Freiheit, und wer die Tür zuschließt, der nimmt ihr Licht und Luft und Sonne, die zu ihren Lebensbedingungen gehören. Wir haben zu wählen zwischen idealen und materiellen Gütern, und wir haben uns für die Aufrechterhaltung der idealen zu entscheiden, wenn wir die Überzeugung haben — und die haben wir an der Hand der Erfahrung —, daß wir die Schäden, die sich fühlbar machen, nicht beseitigen und große Lebensgüter dafür hingeben. Wenn Sie die Freiheit in irgend einer Weise preisgeben, so werden Sie die intellektuellen und die ethischen Vorzüge der Freiheit preisgeben und die wirtschaftliche Seite nicht fördern. Sie werden die Freiheit für ein Einseitigkeit verkaufen.

Post und Eisenbahn.

Die Personenbeförderung im Güterzuge wird in diesem Sommer sehr viel in Anspruch genommen, namentlich wenn durch Verspätung des letzten Zuges ein Anschlusszug nicht mehr erreicht werden kann. Wer von diesem Mißgeschick betroffen wird und auf den Frühzug nicht gut warten kann, der muß eben mit dem Güterzug vorlieb nehmen, der ihn immerhin einige Stunden früher am Ziel bringt. Die Benutzung des Güterzuges ist jedem gestattet, Bedingung ist jedoch, daß zwei Fahrkarten dritter Klasse gelöst werden, ein Zuschlag von 8 M. gezahlt wird und daß der eilige Reisende mit einem Platz im Gepäckwagen vorlieb nimmt. Vorzugsweise benutzen Händler die Güterzüge, doch kommt es auch vor, daß Reisende und andere Personen im Güterzuge fahren müssen.

Kinderschutz im Eisenbahnbetrieb. In letzter Zeit sind im Eisenbahnbetrieb wieder Kinder überfahren worden, die unbemerkt Bahnübergänge betreten haben und hier durch Zug- oder Rangierfahrten verunglückt. Auch auf der freien Strecke kommen noch häufig solche Unglücksfälle vor, wenn Kinder der in der Nähe wohnenden Bediensteten auf dem Bahnkörper spielen oder an Bahnübergängen die Schranken umgehen, während die Vorbeifahrt von Zügen erwartet wird. Zur Verhütung aller dieser Unfälle hat der Minister der öffentlichen Arbeiten folgendes angeordnet: Die Aufsichtsberechtigten und das Bahnbewachungspersonal haben streng darauf zu achten, daß die Bahnanlagen an verbotenen Stellen von Kindern nicht betreten werden. Ebenso sollen die Schrankenwächter beim Schließen der Schranken ihr Augenmerk auf Kinder richten, besonders, wenn eine Zugbegegnung stattfindet, so daß die Schranken nach Vorbeifahrt des einen Zuges noch geschlossen bleiben müssen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die geplante Heeresreform. Wien, 24. Juli. Die „Zeit“ erzählt aus militärischen Kreisen, daß die Errichtung dreier neuer Armee-Korps geplant sei, wovon eines in Galizien, eines in der Bukowina und eines in Kärnten errichtet werden soll, voraussichtlich in Stanislaw, Gernowitz und Klagenfurt. Die Errichtung der beiden neuen nördlichen Korps dürfte sich als Gegenmaßnahme gegen russische Truppenverschiebungen darstellen.

Der internationale Bergarbeiterkongress. Paris, 26. Juli. In der Schlussitzung des internationalen Bergarbeiterkongresses begründete der belgische Abgeordnete Comberlin eine Resolution, in der für die Bergarbeiter jährlich Ferien von 14-tägiger Dauer bei Bezahlung der Löhne gefordert werden. Auch diese Resolution, die auf deutscher Seite von dem Altbergarbeiter Gödderz unterstützt wurde, nahm der Kongress einstimmig an. Damit ist die Tagung bis auf einige Wahlen erledigt. Zum Generalsekretär ist Ashton-Gregham, zum Nationalsekretär für Deutschland Landtagsabgeordneter Gus (Alter Bergarbeiterverband) gewählt worden. Dem internationalen Komitee sollen von deutscher Seite Reichstagsabgeordneter Sasse und Witt-Vochum (Alter Bergarbeiterverband) und Jacobowich (Polnische Berufsvereinigung) angehören. Zum Schatzmeister wurde Abraham-Gregham gewählt. Der nächste Kongress, der nach dem Amsterdamer Beschlüsse erst nach zwei Jahren stattfinden wird, soll in Dresden oder Paris abgehalten werden.

Frankreich.

Der Postdienst Havre-New York. Paris, 26. Juli. Die Kammer nahm nach langer Debatte in einer bis 12½ Uhr nachts während der Sitzung das Abkommen an, durch welches die der Compagnie Transatlantique für den Postdienst Havre-New York bewilligte Subvention für weitere 20 Jahre erneuert wird.

Afrika.

Die Pazifizierung der spanischen Zone in Marokko. Madrid, 26. Juli. Villanueva, der von seiner Besichtigungsfahrt aus Marokko zurückgekehrt ist, äußert sich sehr optimistisch. Er glaubt, daß die Pazifizierung der spanischen Zone rasch von statten gehen würde.

Nordamerika.

Eine Bestätigung der Monroe-Doktrin. Washington, 26. Juli. Im Repräsentantenhaus ist eine Resolution eingebracht worden, die wiederum die Monroe-Doktrin bestätigt, indem sie erklärt: Wir können nicht eine weitere Ausdehnung irgend eines Kolonisations-systems der europäischen Nationen dieser Halbkugel gestatten, im besonderen nicht eine Kolonisation von Völkern, mit denen sich der Kaufmann nicht assimilieren will noch kann. Die letztgenannte Klausel bezieht sich, wie angenommen wird, auf den Plan einer japanischen Kolonisation in Mexiko.

Südamerika.

Erfolge der deutschen Ausbildung brasilianischer Offiziere. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, erwähnt der Jahresbericht des brasilianischen Kriegsministers die erfreulichen mit der Verwendung der in Deutschland ausgebildeten Offiziere erzielten Resultate. Die Offiziere betätigten in den ihnen zugeteilten Truppenteilen den größten Eifer und erzielten die trefflichsten Erfolge. Bedauerlich sei nur die Knappheit der Kredite für die im Auslande dienenden Offiziere.

Schlechte Lieferung des französischen Schiffbaues für Argentinien. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, sucht die argentinische Regierung einen Vergleich mit der französischen Werft, betreffend die Übernahme der vier gelieferten Torpedoboote trotz Nichterfüllung des Kontraktes, um einen Prozeß und etwaige Differenzen mit Frankreich zu vermeiden. Bei der ersten Probefahrt erzielten die vier Torpedoboote in sechs-stündiger Fahrt eine Schnelligkeit von 31 Seemeilen pro Stunde und bei der zweiten Probefahrt eine solche von 31,8 Seemeilen, doch stellten die Ingenieure noch drei Stunden die Fahrt ein; außerdem wurden noch andere zahlreiche Mängel festgestellt. Die Einheitslichkeit der argentinischen Torpedomasse ist bedroht, da die in Deutschland erbauten Torpedoboote 36 Seemeilen laufen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Vor einiger Zeit mußten wir uns an einer anderen Stelle des „Wiesbadener Tagblatts“ mit einem jungen Mann (er ist indessen bereits 25 Jahre alt) beschäftigen, der sich beklagte, daß die deutsche geistige Literatur, so weit sie sich in das Gewand des Reimes kleidet, zu verarmen. Ein Bedürfnis zur Bereicherung des literarischen Marktes, auf dem das Angebot die Nachfrage mindestens um das Zehnfache übersteigt, liegt natürlich ganz und gar nicht vor; am allerwenigsten kann aber davon die Rede sein, daß es an Gedichten mangle. Unter unseren Lesern mag sich immerhin mancher befinden, dem es nützlich ist, wenn er ausdrücklich auf die Tatsache aufmerksam gemacht wird, daß seit langem schon in Deutschland viel zu viel geschrieben wird und viel zu viel Bücher gedruckt werden. Die meisten der überzähligen Literaturwerke werden mit Hoffnungen in die Welt gesetzt, die sich nicht erfüllen und nicht erfüllen können. Und viele von ihnen, an und für sich recht gute Leistungen und an literarischem Wert nicht hinter erfolgreichen Werken der Dichtkunst zurückstehend, ist der Erfolg verfehlt, weil es ihnen nicht gelingt, das Publikum auf sich aufmerksam zu machen, wozu in der Regel mehr gehört als harte literarische Qualitäten. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß sich recht viel Durchschnittsware auf dem Literaturmarkt mit Leichtigkeit durchsetzt, während manches Gute mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Davon können manche große Dichter ein Viehchen singen. Aber davon abgesehen: das größte Elend ist doch das, daß sich unglaublich viel Unedle und Unnütze zum Barnack drängen. Diese Unberufenen verschreiben das Jahr über ein Meer voll Linte völlig zwecklos, und sie sind für die, die als Vermittler zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten der Literatur stehen, eine wahre Plage. Sie wären weniger eine Plage, wenn die Vermittler stets offenerherziger wären und über ihren Türen recht deutlich die treffliche Mahnung anbringen würden: „Du mußt nicht dichten!“, die der junge Mann, dessen Fall Veranlassung zu diesen Zeilen war, über seinem Schreibtisch hängen hatte, leider ohne sie selbst zu befolgen.

Der Fall des jungen Mannes war dieser: Er machte Verse auf Verse (vermutlich hört er noch nicht auf, denn heute seiner Art sind schwer zu befehlen), dichtete Lustliedchen an (und viel) und mühte sich mit größtem Eifer um dichterische Erfolge. Der und jener mag ihm ein paar anerkennende Worte schriftlich oder mündlich gesagt haben (was sehr unredlich war); aber der krankhafte Ehrgeiz des jungen Mannes verlangte mehr. Da fehlte er sich hin, schrieb unter anderem Namen an eine literarische Zeitschrift und machte auf den berühmten jungen Dichter Soundso aufmerksam, sich gleichzeitig als dessen erster Biograph anbietend. Der junge Dichter Soundso war er selbst. Die Zeitschrift antwortete (denn sie witterte ein Geschäft): sie sei bereit, einen Artikel über Herrn Soundso aufzunehmen. Bedingung: es müssen 1000 Exemplare der betreffenden Nummer bezogen werden. Der Handel wurde perfekt; der ehrgeizige junge Mann schrieb einen pompösen und großen Aufsatz über sich selbst, die Zeitschrift druckte ihn ab, und zwar gleichzeitig mit der Würdigung eines wirklichen Dichters. So entstand eine Zeitschrift „Lilien-cron“ und Soundso-Nummer! Als der junge Mann außerstande war, die tausend Exemplare der Nummer, in der er sich selbst ein Denkmal gesetzt hatte, zu beziehen, kam der Schwindel heraus: Herr Soundso wurde der Prozeß wegen Uebertretung gemacht; er wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, aber der bedingten Bewandlung empfohlen, da er lediglich aus übertriebenem Ehrgeiz gehandelt hatte. Schlimm an diesem Fall ist nicht das, daß der junge Mann die Zeitschrift heringelegt hat, schlimmer ist es vielmehr, daß es überhaupt möglich ist, daß es Zeitschriften gibt, die sich in der Weise der „Quelle“ (so heißt das betreffende Organ) dazu hergeben, gegen Vergütung dem Ehrgeiz junger Leute zu dienen, ohne Rücksicht darauf, ob sie Talente haben oder nicht. Denn daß Herr Soundso den Ruhm auf einem falschen Wasser sucht, auf dem er sein Schifflein niemals zum Schwimmen bringen wird, mußte die „Quelle“ unbedingt erkennen. Nun handelt es sich freilich hier um eine Zeitschrift, die so gut wie unbekannt ist und sich daher keiner Irreführung des Publikums schuldig machen kann, aber das entschuldigende ist nicht. Hat sie sich nicht an dem Publikum veründigt, indem sie ihm einen Dichter vorstellte (zusammen mit Lilien-cron), der keiner ist, so veründigt sie sich mindestens an dem jungen Mann, dem mit der ungeschulten Wahrheit weit mehr gedient ist als mit einer Stärkung seines sich in ganz falschen Bahnen bewegenden Ehrgeizes. Zu beachten bleibt dabei, daß Herr Soundso nur einer von vielen ist, und daß auch die „Quelle“ nicht allein steht. Der Literaturschund, den gewisse Verleger jährlich auf Kosten der tüchtigen Verfasser auf den Markt werfen, ist ungeheuer groß. Der Presse aber erwächst die Pflicht, die Öffentlichkeit auf diesen Schaden an deutschen Schrifttum, der in eingeweihten Kreisen längst bekannt und in Fachzeitschriften wiederholt entschieden (doch vergebens) bekämpft worden ist, aufmerksam zu machen.

Der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ sind in der letzten Zeit wieder eine größere Anzahl Stiftungen zugegangen, u. a. von: Deutsche Schiffahrtsgesellschaft „Ganja“, Bremen, 5000 M.; Gildesheimer Bank 5000 M.; Mechaniische Weberei, Zittau, 5000 M.; Niederlausitzer Holzwerk, A.-G., Berlin, 5000 M.; William Stäcker, Chemnitz, 5000 M.; Vereinigte Glasstoffabrik Ebersfeld 5000 M.; Großherzogin Adelheid von Luxemburg 1000 M. Die Gesellschaft bedarf aber noch weiterer bedeutender Beiträge zur Errichtung der ferner geplanten Heime, da die bisher in Betrieb genommenen vier Heime, trotzdem sie insgesamt 450 Betten enthalten, den Ansturm der in diesem Jahr Aufnahme Wünschenden nicht annähernd bewältigen konnten. Das Bedürfnis nach diesen von der Gesellschaft geschaffenen Einrichtungen ist, wie die Nachfragen aufs neue bestätigen, ein ganz gewaltiges.

Der Kaninchenzuchtverein in Wiesbaden. Der „Kaninchenzuchtverein Wiesbaden 1907“, welcher zurzeit 133 Mitglieder zählt, läßt alljährlich Erhebungen anstellen über den Umfang der Zucht und der im Besitz der Mitglieder befindlichen Tiere. Die am Ende Juni abgeschlossene Revision für das erste Halbjahr 1913 hatte folgendes Ergebnis: 83 Stüd Zuchtstämmer, 923 Stüd Zuchtstämmerinnen und ca. 2868 Stüd Jungtiere, also zusammen 3823 Stüd Kaninchen. Da die Zucht für das Jahr 1913 ihren höchsten Stand noch nicht erreicht hat, so wird der Tierbestand sich im Lauf der nächsten Monate noch bedeutend erhöhen. Man kann nach dem heutigen Stand des Vereins mindestens 4000 gezüchtete Kaninchen für das Jahr 1913 annehmen. Diese 4000 Kaninchen, mit einem angenommenen Schlachtgewicht von durchschnittlich 5 Pfund ergeben ein Schlachtgewicht von 20.000 Pfund. Der Verein beklagt, daß es seither an staatlicher und kommunaler Unterstützung gemangelt hat und die Vereine aus eigenen Mitteln zu bedeutenden Aufwendungen nicht instande waren. Im vorigen Jahre sind die Vereine mit mehrfachen Zuwendungen bedacht worden, auch hat die Stadt Wiesbaden Grundstücke zur Anlage von Zuchtplätzen zur Verfügung gestellt. Diese gesamte Zuchtanlage ist jetzt in der Entwicklung begriffen, doch hat sich heute schon herausgestellt, daß dieselbe den vorhandenen Bedürfnissen nicht genügt und der Verein im nächsten Jahre gezwungen sein wird, eine bedeutende Vergrößerung vorzunehmen. Eine weitere brennende Frage für die Kaninchenzucht ist die Futterfrage, bezw. die Beschaffung der Futtermittel und besonders des im Sommer so notwendigen Grünfutters. Auch hierin ist ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen, indem der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Antrag der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden verfügt hat, daß der Kaninchenzuchtvereine für die Folge zu diesem Zweck geeignete Grundstücke zur Verfügung gestellt werden sollen. Auch bei der hiesigen Stadtbehörde hat der Verein hierin Entgegenkommen gefunden. Die Zuchtanlage im Westhof befindet sich noch in der Entwicklung und ein Besuch derselben ist zurzeit noch nicht lohnend. Die Zuchtanlagen der Mitglieder stehen zur Verfügung jederzeit offen. Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden, Herrn Phil. Zehner, Rothringstraße 34, 1. Im November d. J. wird unter Leitung des Vereins die 4. Verbandsausstellung des Vereins der Geflügel- und Kaninchenzuchtvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden abgehalten. Dieselbe findet im Saalbau „Friedrichshalle“ an der Mainzer Straße in Wiesbaden statt und umfaßt alle Arten Geflügel und Kaninchen.

Ein Evangelisches Haus- und Freizeithaus, das im Verlag von Ernst Globig in Berlin SW., Kochstraße 5, erscheinen soll, wird durch Reisende eben hier vertrieben. Der Preis desselben beträgt 12 M. Die erste Anzahlung ist auf 4 M. festgesetzt, doch begnügt sich die Vertreterschaft gegebenenfalls auch mit weniger; in diesem Fall wird die gedruckte Angabe „Markt hier“, mit Tinte entsprechend abgeändert. Der Rest von 8 bis 10 M. soll dann „wie vereinbart“, durch Nach-

nahme erhoben werden. Die Besteller machen die Anzahlung, erhalten aber zunächst von dem bestellten Buch nichts. Ob dieses in Lieferungen oder wie sonst erscheinen soll, ist aus der Empfangsbcheinigung nicht zu ersehen. Die Abnehmer des Buches scheinen vorzugsweise kleine Leute, hauptsächlich Dienstmädchen, zu sein. Jedenfalls ist es merkwürdig, daß die Besteller zahlen müssen, ohne auch nur das geringste weiter in Händen zu haben, als die Quittung über die Anzahlung. Ohne Zweifel ist hier Vorsicht geboten.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Einzahlung der 2. Rate (Juli, August, September) ist im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben E am 28. und 29. Juli; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben P und Q am 28. und 29. Juli zu bewirken.

— **Zu dem Selbstmord eines Gerichtsassessors.** Bei dem Gerichtsassessor, welcher in München einen Selbstmordversuch gemacht hat, handelt es sich nicht um einen der hiesigen Gerichte beschäftigten Herren, sondern angeblich um einen erst in der allerletzten Zeit durch die große juristische Staatsprüfung gegangenen Sohn eines hier in Pension lebenden ehemaligen höheren Regierungsbeamten, welcher seine Referendarzeit im Oberlandesgerichtsbezirk Köln verbrachte. Er soll kurz vor seiner Verehelichung gestanden, und ein nicht bestandenes Examen soll ihm die Veranlassung gegeben haben, Hand an sich zu legen.

— **Fresche Gaunereien** werden in den letzten Wochen in den Gemüsegärten in der Nähe des alten Friedhofs verübt. Die Besitzer dieser Grundstücke sind fast nicht mehr Herr über ihr Eigentum. Die Spitzbuben bleiben sogar vielfach am hellen Tage am Werk. Gestern gegen 1/2 9 Uhr abends kamen drei junge Burschen einem Feldweg bei der Wilhelmstrasse entlang, schwer beladen mit Säcken voll Obst. In der Hälfte des Weges legten alle ihre Beute ab und einer von ihnen mußte Ausschau halten, ob die Luft rein sei. Dann ein Pfiff, und rasch eilten alle nach der Kellerstraße, wo sie in einem Hause verschwanden. Eine strenge Aufsicht durch Feldhüter und Polizei wäre hier sehr erwünscht; denn Privatpersonen sind machtlos gegen solche Diebsgesellen.

— **Immobiliënversteigerung.** Vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht ging zum Zweck der Aufhebung der Gemeinschaft Samstagvormittag die Versteigerung des Wohnhauses Rauntaler Straße 4 dahier, 4 Ar 6 Quadratmeter groß, 87 000 M. Schätzungswert, vor sich. Das Höchstgebot mit 60 024 M. wurde von dem Miteigentümer Schreinermeister Wilhelm Hubert in Sonnenberg abgegeben. Der Zuschlag wurde gleich am Ort und Stelle erteilt.

— **Güterrechtsregister.** Die Eheleute Hubert Louis Hill, Kaufmann zu Wiesbaden, und Lina, geborene Limborth; Tagelöhner Hermann Kaiser und Rosina, geborene Ringens, geschiedene Ehefrau Fortenhauser, und Kaiser Heinrich Christian Heuser und Anna Karoline, geborene Renneisen, zu Nordenstadt, haben Gütertrennung vereinbart.

— **Konkursverfahren.** In dem Konkurs über das Vermögen des Glasermeyers August Berg hieselbst beträgt die verfügbare Masse 12 186 M. 22 Pf. Zu berücksichtigen sind 255 M. 21 Pf. bevorrechtigte und 220 106 M. 83 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.

— **Stechbrieflich verfolgt** werden der Hausbursche Johann Montreuil, geb. 20. November 1894 zu Sauerthal, Kreis St. Goarshausen, zuletzt wohnhaft Wiesbaden, Wollmanstraße 4, wegen Einbruchdiebstahls, und die Robbistin Mirna Brühl, geb. 15. März 1880 zu Wiesbaden, wohnhaft Kaiser-Friedrich-Ring 16, wegen Konkursverbrechens.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Männerturnverein“ hat heute Sonntag-nachmittag gemüthlich Zusammenkunft auf dem Turnplatz „Monnenstein“; bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle.

* Der „Quartett-Verein“ hält heute Sonntag-Commerciell auf der „Alten Hofschloß“ ab.

* Der „Sachsen- und Thüringer-Verein“ feiert heute Sonntag-nachmittag von 4 Uhr ab auf der „Alten Hofschloß“ sein Sommerfest.

* Der „Wiesbadener Unterstützungs-Bund“ (Sterbekasse) hält Montag den 28. Juli, seine zweite diesjährige Hauptversammlung im „Katholischen Leseverein“, Luisenstraße 29, ab. Beginn 8 1/2 Uhr.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Die missliche Lage des Viehbrücker Bau- und Wohnungsmarktes.

o. Viehbrück, 26. Juli. Die Verhältnisse auf dem hiesigen Bau- und Wohnungsmarkt sind nachgerade derartig geworden, daß zu ihrer Befriedigung, die im dringenden Interesse der Allgemeinheit liegt, baldige Schritte notwendig sind. Man erwartet nicht mit Unrecht, daß die städtischen Behörden sich endlich mit der Frage beschäftigen und sie ihrer Lösung zuführen. Seit mehreren Jahren ist die private Bautätigkeit tatsächlich erloschen. Hand in Hand mit dem Niedergang aller Grundstücke, und Hauswerte — die am treffendsten die zahllosen gerichtlichen Zwangsversteigerungen illustrieren — ging das völlige Verlegen des Mietwohnbaues. Die Folge war ein schon seit einigen Jahren hart empfundener Mangel an Mietwohnwohnungen, der sich bei Herbervermehrung von Beamten, Offizieren usw. bald empfindlich bemerkbar machte. Jetzt ist insofern die Wohnungsnot allgemein geworden; d. h. es herrscht jetzt auch schon ein bedenklicher Mangel an Zweizimmer- und überhaupt Kleinwohnungen, während hierin noch vor 2 Jahren ein Überangebot zu verzeichnen war. Die Ursachen dieser ungesunden Erscheinung liegen sehr nahe. Einmal ist es die Minderwirkung einer unüberlegten Baupolitik vor etwa 10 Jahren, wo manches Haus auf sehr schwachen finanzieller Grundlage errichtet wurde. Diese Zeit, in der viel Hausbesitzer lediglich mit dem überhörsungsgeld für den Bauplatz in der Tasche Neubauten errichteten, mußte naturgemäß in einer Zeit des Abflauens der Wirtschaftskonjunktur ihre Opfer fordern. Indessen haben die hohen Grundstückspreise, die erheblichen Abgaben an Gebäudesteuer, Kanal- und Straßenbaukosten, schließlich die höchste Lage des Bauplatzes auch isolierten Unternehmern gewaltig zugefügt und machen den Rest gegeben. Der weisse Bauverein, A. G., ein vornehmlich gemeinnütziges Unternehmen, sah sich vor einigen Monaten durch die anhaltende Steigerung der auf dem Wohnungsbau ruhenden Kosten zu einer allgemeinen Mietpreiserhöhung veranlaßt, um nicht mit Unterbillung zu arbeiten. Diese geringfügige Erhöhung (von 1/2 bis höchstens 2 Prozent der bisherigen Mietpreise) ließ den Vorschlag eines nicht sehr weitläufigen Hausbesitzers entfallen, eine allgemeine Mietpreiserhöhung von 10 Prozent vorzunehmen. Er fand in diesem keine Sympathie. Beide Interessengruppen begannen sich allerdings in der Uebertreibung, daß man dem Hausbesitzer durch Subventionen zu Hilfe kommen muß. Eine Kardinalforderung des Hausbesitzes ist eine zeitgemäße Milderung der Bauordnung, die beispielsweise bei Gebäuden mit Erd- und drei Obergeschossen auch den Dachstuhl (bei entsprechender Ausfüllung der Dachräume) ganz zu Wohnzwecken freigibt, wenn auch aus dem Keller eine Wasserleitung für die Mieter als „Wohnraum“ vorhanden ist. Das ist a. B. nach der hier geltenden Bauordnung, die wir mit Ebingen, Gladenbach, Hallgarten, Gerolstein und anderen kleinen Orten gemein haben, nicht möglich. Es versteht sich eigentlich ganz von selbst, daß

Viehbrück, als aufstrebende Industriestadt zwischen zwei Großstädten gelegen, auf eine Bauordnung Anspruch hat, die es seinen wachsenden Wohnverhältnissen nach in die Kategorie der Großstädte einreicht. Dabingelnde Schritte, beim Bezirksausschuß die Einführung der Wiesbadener Bauordnung für Viehbrück zu erlangen, sind eben mit Unterstützung des Magistrats im Gange. Außerdem ist es allerdings auch unumgänglich notwendig, daß der Magistrat der Frage der Behebung des Mietwohnungsbaues wie der Vorlust überhaupt ernstlich näher tritt und auf Mittel und Wege zu ihrer Lösung kumt. Die jetzige missliche Lage des Bau- und Wohnungsmarktes erfordert dringende Hilfsmittel.

o. Viehbrück, 26. Juli. Die nächsten Stadtwahlen ordneten wählen finden im November d. J. statt. Der Magistrat legt die Liste der Wahlberechtigten am 15. August zur Einsicht aus. Er wird außerdem die Wähler durch Karten, wie bei der Landtagswahl, von dem Eintrag in die Wählerliste benachrichtigen. In diesem Jahre scheiden folgende Stadtwahlberechtigte aus: In der ersten Abteilung die Herren Jakob Böhm, Agl. Domaniakellermeister, Dr. Doppel, prakt. Arzt, Wilh. G. Schneider, Kaufmann, Hermann Schröder, Ingenieur, in der zweiten Abteilung die Herren Wilhelm Seidel, Agl. Hof- u. Instrumenten- u. Fabrikant, Adolf Böber, Dachdeckermeister, Nathan Marx, Kaufmann, Heinrich Ohligsmacher, Landwirt, ferner ist in der zweiten Abteilung Ersatzwahl erforderlich für den verstorbenen Rentner Jakob Franz. In der dritten Abteilung scheiden aus die Herren Friedrich Braumbach, Lehrer an der Realschule, Hermann Jung, Apothekenbesitzer, Wilhelm Pehold, Schreiner, Heinrich Rieker, Radierer.

Nassauische Nachrichten.

Ein fluger Hund.

— **Wener (Oberlahnreis), 25. Juli.** Einen flugen Hund besitzt die Senkische Schneidemühle oberhalb des Dorfes. Dort dieser morgens den Postwagen ankommen, so kommt er schwelbend heran, springt das Gebiß auseinander und läßt sich Zeitung und Briefschaften hineinfallen, geht dann bedächtig zum Wohnhaus, öffnet die Türe und schneidet die Sachen auf den Tisch oder überreicht sie dem Hausherrn. Vor der Wohnung gibt er nichts ab, selbst seinem Herrn nicht. Als kürzlich die Postkassen ausgeblieben waren, schob ihm der Postfahrer eine andere, zerfetzte Zeitung in das Maul. Diese trug er einige Schritte, dann legte er sie an den Hauseingang, schaute den Fahrer verlassen an und ging heim. Im „Zell“ mit ins Feld genommen worden und dort das Postpostfischchen, so hält ihn niemand; im eilenden Laufe rennt er zur Schloßsee. Als vor einigen Jahren die Postkassen durch einen Postboten längere Zeit besetzt wurde, war „Zell“ a. D. Postbote und besetzt er sein Amt wieder mit alter Gewissenhaftigkeit und Treue. Auch bei vielen anderen Gelegenheiten hat „Zell“ schon bewiesen, daß er zu überlegen versteht.

— **Elville, 26. Juli.** Über das Vermögen der Witwe Georg Ermer, Elisabeth Kathinka, geb. Behell, in Neudorf, ist am 22. Juli das Konkursverfahren eröffnet worden. Kaufmann Jakob Burg hieselbst ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1913 bei dem Gericht anzumelden.

— **Von der Lahn, 26. Juli.** Der Arbeiter Ludwig Vanio in Hadamar hat am 4. April d. J. den 35jährigen Georg Weimer aus Hadamar vom Tode des Ertrinkens aus einem Abfluß der Elb, genannt „Mühlgraben“, gerettet, ebenso der Bahmann Johann Bräh in Dieckkirchen am 16. Mai d. J. den 35jährigen Ludwig Weiser aus Dieckkirchen vom Tode des Ertrinkens aus der Lahn. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugenden Taten bringt der Herr Regierungspräsident lobend zur öffentlichen Kenntnis.

Aus der Umgebung.

Die Jahrhundertfeier der Einmündigkeit.

a. Frankfurt a. M., 26. Juli. Über den Verlauf des gestrigen Festtags sei noch berichtet: Wenn man bedenkt, daß an 14 000 alte Kler, darunter über 150 alte kurbessliche Soldaten und über 600 Feldzugsteilnehmer bei der Parade vorbeizogen, kann man sich eine Vorstellung davon machen, daß eine solche Heerfahrt ein „Voll“ in Waffen zeigt, das in der Heimat seine soldatischen Erinnerungen pflegt und auf Kind und Kindeskind überträgt. Das macht uns keine Nation des Erdensundes nach, und mit voller Brust können wir singen: „Wie Vaterland, magst ruhig sein!“ 14 alte Offiziere, Kriegsteilnehmer, vom General der Infanterie herunter bis zum Oberleutnant in allen Chargen vertreten, marschierten in einem Glied vor den Veteranen und huldigend senkten sich die Feldgeigen ihrem Verdienste um das Regiment und die Wiedererhebung des Deutschen Reiches. Es erfolgte dann die Speisung der Festgäste von seiten der Stadt in der Festhalle, die insofern schwierig war, als zu gleicher Zeit immer nur einige Tausend gespeist werden konnten. So erfolgte ein ständiger Zu- und Abmarsch der Krieger. Daß der Himmel ein Einsehen hatte und strahlender Sonnenschein, wahres Kaiserwetter, die Feier begünstigte, trug nicht wenig zu dem schönen Verlauf bei. Zum Festessen im „Frankfurter Hof“ versammelte sich um 6 Uhr in dem schönen Saal eine erlesene Gesellschaft. Die Uniform herrschte zwar vor, doch gab der schwarze Frack auch hier der Feier die vollständige Note. Die Spitzen der Behörden, der Stadtwahlberechtigten, vieler anderer Korporationen waren zugegen, rund 250 Gäste. Prinz Friedrich Karl von Hessen sprach zuerst und ließ in seinen schlichten, wohlbedachten Worten das Bild militärischer Tugenden vor uns entstehen, wie es in dem bei Prag gefallenen Graf Schwerin sich verkörpert. Er gab einen historischen Rückblick auf den Zusammenhang der kurbessischen und der preussischen Armee und feierte das jubelnde Regiment in anerkennenden Worten. Der Oberst ließ den Kaiser leben in dem Gelübde, daß das Regiment treu seiner Tradition in militärischer Tüchtigkeit sein Ziel auch ferner setzen werde. General v. Roques, der älteste Feldzugsteilnehmer, sprach in zündender Rede über die Zukunft des Regiments und ließ das Regiment hochleben. Regierungspräsident v. Reiter brachte die Glückwünsche der staatlichen Behörden zum Ausdruck. Es ist allemal ein Vergnügen, den frischen Mann in der heissen Uniform, Blau und Silber, eines Husarenreitmeisters, sprechen zu hören. So schloß dieses für das Regiment denkwürdige Festmahl erst gegen Mitternacht und hat nur schöne erhebende Eindrücke uns hinterlassen. — Die Abendfeiern der Kompagnien in allen größeren Lokalen waren derart überfüllt, daß man sich kaum durchdrängen konnte. Welch ein Unterschied gegen früher, wo nur wenige Bürger an der Kaiserfeier der Kompagnien teilnahmen, und es für die schönen Bürgerinnen Frankfurts nicht als schicklich galt, zur Soldatenfeier zu gehen. Auch hierin spiegelt sich der Umschwung der Gesinnung der Frankfurter unseren blauen Jungen gegenüber. Lokale, wie Zoologischer Garten, wo Prinz Friedrich Karl, der früher Chef dieser 8. Kompagnie

war, bis nach Mitternacht weilte, und Palmengarten, waren von Tausenden besucht. Geradezu großartige Leistungen am Red und Barren, künstlerische Darbietungen in Gesang, Spiel und Komik wurden geboten. Und die zahlreichen erschienenen schönen Bürgerinnen der herrlichen Stadt Frankfurt schauten gern und mit Interesse zu und blieben bis zu den Morgenstunden sitzen.

Schlafwagenverkehr Frankfurt-Berlin.

— **Frankfurt a. M., 26. Juli.** Da während der Periode, in denen die mehrere Schlafwagen führenden Nacht-D-Züge Nr. 201 und 202 Frankfurt a. M.-Berlin (Anhalter Bahnhof) über Wehra-Erfurt-Galle und umgekehrt verkehren, in den D-Zügen Nr. 1 und 2 (Mailand und Chur) Basel-Karlsruhe-Frankfurt-Wehra-Erfurt-Berlin (Anh. Bf.) und Leipzig und zurück (ab Frankfurt 10 Uhr 25 Min. nachm., an Berlin 7 Uhr 38 Min. vorm., ab Berlin 10 Uhr 15 Min. nachm., an Frankfurt 8 Uhr 53 Min. vorm.) nur der Schlafwagen Basel-Berlin, bezw. Berlin-Basel, nicht aber auch der Schlafwagen Frankfurt-Berlin, bezw. Berlin-Frankfurt fuhr, haben in der betreffenden Zeit des öfteren Verstellungen auf Westkarten Frankfurt-Berlin für den D-Zug Nr. 1 nicht auszuführen werden können, weil keine Plätze mehr verfügbar waren. Es empfiehlt sich daher dringend, daß Reisende, die den Schlafwagen von Frankfurt bis Berlin (Anh. Bf.) in den Tagen, in denen der D-Zug Nr. 201 im gegenwärtigen Sommer noch mehrmals gefahren wird (2./3. August bis 1./2. September), benutzen wollen, die Westkarten für diesen Zug (ab Frankfurt 10 Uhr 16 Min. nachm., an Berlin 7 Uhr 30 Min. vorm.) und nicht für den D-Zug Nr. 1 bestellen. Auch für die im Schlafwagen zurückgehende umgekehrte Strecke Berlin (Anh. Bf.)-Frankfurt ist die Benutzung des vom 1./2. August bis 31. August/1. September verkehrenden D-Zugs Nr. 202 (ab Berlin 10 Uhr 40 Min. nachm., an Frankfurt 7 Uhr 4 Min. vorm.) rätlich. Dagegen können Westkarten für die Teilstrecke Frankfurt-Raumburg (Übergang nach Leipzig) und zurück stets nur für die D-Züge Nr. 1 und 2 entnommen werden, weil die D-Züge Nr. 201 und 202 in Raumburg nicht anhalten. — Der Verstarungs-Schlafwagen Frankfurt-Berlin (Schlesischer Bahnhof) und zurück der D-Züge Nr. 179 und 180 Basel-Strasbourg-Rudwighafen-Frankfurt-Gießen-Kassel-Kreuzingen-Magdeburg-Berlin (Stadtbahn) und umgekehrt (ab Frankfurt 10 Uhr 38 Min. nachm., an Berlin-Schles. Bahnhof 8 Uhr 4 Min. vorm., ab dort 9 Uhr 34 Min. nachm., an Frankfurt 7 Uhr 18 Min. vorm.) fällt, worauf noch besonders hingewiesen sei, ebenfalls aus, wenn die genannten D-Züge Nr. 201 und 202 fahren; er läuft dann in diesen.

Eine sechsstündige Fahrt der „Victoria Luise“.

w. Frankfurt a. M., 26. Juli. Das Lustschiff „Victoria Luise“ ist bereits um 9.50 Uhr gelandet und war um 10.10 Uhr in der Halle geborgen. Das Lustschiff, dessen Kapitän Kew war, hat in der sechsstündigen Fahrt rund 75 Kilometer die Stunde zurückgelegt. Bei guter Witterung ist für heute nachmittag eine Passagierfahrt vorgesehen.

w. Frankfurt a. M., 26. Juli. Der im 67. Lebensjahre stehende Schreiner Karl Tollfuß hat sich heute morgen in seiner Wohnung in der Seidenstraße durch Leuchtgas vergiftet. Er hatte die Schloßlöcher und sämtliche Türspalten zugestopft, um ein Entweichen der Gase zu verhindern. Als die Bewohner des Hauses heute vormittag gegen 11 Uhr einen intensiven Gaseisig wahrnahmen, sprengten sie die Tür der Wohnung und brachten den Selbstmörder in den Hof, wo die inzwischen herbeigerufenen Rettungswache den insinuierten eingetretenen Tod feststellte. Tollfuß, der bereits zweimal in der Irrenanstalt untergebracht war, hat die Zeit in geistiger Unmündigkeit zugebracht.

Gerichtliches.

3. Der Vorkott ein unzulässiger Zwang? Im November und Dezember 1911 hatte der Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen, Ortsverwaltung in Mainz, wegen Nichtannahme des Tarifvertrags vor dem Landen des Regiermeisters Adam Geil in der Wehlgasse zu Mainz Flugblätter verteilen lassen, worauf die Arbeiterfundschaft darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Geil den Tarifvertrag nicht angenommen und die dem Zentralverband angehörigen Gehilfen die Arbeit verlassen hätten. Es wurde in den Flugblättern unter Aufzählung von Missetaten, die in dem genannten Betriebe herrschten, darum gebeten, den Laden des Geil zu meiden. Geil hat nun gegen den Zentralverband beim Landgericht Mainz eine Entschädigungsklage angehängt. Nach längerer Beweisaufnahme und Anhörung von Sachverständigen wurde die Klage dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Der Schaden wurde vorläufig auf 5000 M. angeschlagen. In den Entscheidungsgründen wird mitgeteilt, daß in dem Betriebe des Geil erhebliche Missetaten herrschten, allein davon sei bei den Verhandlungen wegen Einführung des Tarifvertrags keine Sprache gewesen. Erst als die Verhandlungen gescheitert, habe man in den Flugblättern die schlechten Arbeitsverhältnisse ins Vorder-treffen gestellt. Das Hauptziel des Vorkotts sei gewesen, dem Kläger den Arbeitsnachweis des Zentralverbandes aufzuzwingen. Eine derartige willkürliche Maßregelung, durch die dem Kläger die Herrschaft in seinem Geschäft entzogen und er der Macht des Zentralverbandes bedingungslos unterworfen würde, verstoße gegen die guten Sitten. Dies hat nach § 288 BGB. zur Folge, daß der Beklagte den dem Kläger entstandenen Schaden in vollem Umfange zu ersetzen hat. Der Zentralverband will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Sport.

Der Sport des Sonntags.

Die beiden Schlusstage des Hoppegartener Sommer-Meetings gehen am Sonntag und Montag vor sich. Wenn auch dann im August auf der Grunewaldbahn noch größere Flachrennen gelaufen werden, so spielen sich doch die Hauptereignisse des „legitimen Sports“ außerhalb der Reichshauptstadt ab, denn der nächste Monat ist der großen Sporttournee Gotha, Köln, Frankfurt a. M. und Baden-Baden gewidmet. Die Sonntagrennen in Hoppegarten bringen im Stierkopf-Memorial die erste größere zweijährigenprüfung. Doppelt vertreten sind die Farben des Freiherrn S. v. Oppenheim. Dem Preis nach wertvoller als das Stierkopf-Memorial ist das mit 20 000 M. ausgeschaltete Parfü zu Hohenlohe-Dehringen-Rennen. Sportlich wird man allerdings wenig auf seine Kosten kommen, denn Pferde wie Quirl, Blumenregen oder Rikos sind keine Gegner für Dolomit. Man wird sich also nur davon überzeugen können, daß der Gewinner des Großen Preises von Berlin sich weiterhin gut auf dem Posten befindet. Gut besetzte Hindernisrennen gelangen in Neuzur Entscheidung. Die bescheidene deutsche Seelkampagne

nimmt in Travemünde ihren Fortgang. Weitere Rennen finden in Halle a. S., Detmold, Graudenz, Mülheim-Badenweiler und Rastenburg statt. — In Altona-Bahrenfeld bringt der vorletzte Tag des großen Trabermeeetings die Entscheidung der Championschip von Deutschland, die Stall Knausens Glückstern kaum zu nehmen sein wird. Von den Ereignissen des Auslandes ist in erster Linie das Omnium de Deuz Ans in Maisons-Laffitte zu erwähnen, eine mit 50 000 Franken ausgestattete Prüfung, in der die besten zweijährigen Pferde Frankreichs an den Start kommen. Eine weitere bedeutende Prüfung ist der mit 80 000 Franken ausgestattete Prix Eugene Adam, eine Dreijährigenprüfung. Der österreichische Rennsport bringt den Kaiserpreis für drei- und vierjährige Pferde in Kottingsbrunn. Die übrigen Sportzweige vereinen sich am Sonntag zu dem Großen Sommersportfest im Deutschen Stadion zu Berlin, wo man eine „Olympiade im kleinen“ zu sehen bekommen wird. Den Freunden der Verkaufsfahrer-Radrennen wird auf der kleinen Berlin-Treptower-Bahn in dem mit A. Stellbrink, Riquel, Janse und Demke ausgezeichnet besetzten 100-Kilometer-Rennen eine vielversprechende Konkurrenz geboten. In Chemnitz starten ebenfalls über 100 Kilometer Guignard, Günther, Schuermann, Thomas und Walthour. Weitere Rennen finden in Erfurt, Straßburg i. E., wo jetzt der Rennfahrer Kraft beim Training für die Sonntagsrennen tödlich verunglückte, und Münster i. W. statt. Die schwerathletischen Weltmeisterschaften in Breslau, die leichtathletische Meisterschaft von Österreich in Wien und die internationalen Schwimmkämpfe in Budapest, die beide unter starker deutscher Beteiligung vor sich gehen, bilden die übrigen Hauptereignisse des sportlichen Programms.

Pferderennen.

* Schwelm, 26. Juli. Eröffnung-Jagdrennen. 1000 Mark. 1. St. Behrens Whim (Wesiger), 2. Rosales, 3. Wagonette. 17:40; 27, 18, 50:10. — Vereins-Jagdrennen. 1. Luges, 2. Mandoline, 3. Gallus. 18:10; 11, 16:10. — Preis der Stadt Schwelm. 1500 M. 1. St. Weinshend, 2. Hoge so (Wes.), 3. Douce Amie, 3. Gallus. 31:10; 17, 23:10. — Wuppertaler Jagdrennen. 8000 M. 1. Dr. G. Bachhals Oberbayer (v. Röhner), 2. Lummel, 3. Succurs. 17:10; 13, 13:10.

* Le Tremblay, 26. Juli. Prix Ribustier. 3000 Franken. 1. J. D. Sohn Puppaga (J. Reiff), 2. Tally Holl, 3. At Home. 37:10; 17, 75, 23:10. — Prix Macaroni. 3000 Franken. 1. R. Crémieux Chersche (Vergroux), 2. Libérateur, 3. Belam. 54:10; 27, 73:10. — Prix de Cavalerie. 5000 Franken. 1. Baron de Regens Chantelaine (Bartholomew), 2. Lave, 3. Rimoulin. 2. 43:10; 15, 11, 19:10. — Prix Welter. 4000 Franken. 1. J. Joubert, 2. Ralhus (Bartholomew), 3. Frit de Prince, 3. Rarval. 37:10; 33, 48, 44:10. — Prix Louchstone. 4000 Franken. 1. L. de Paula Machado Dop (O'Neil), 2. Cyrinus, 3. La Tourlette. 35:10. — Prix Camel. 5000 Franken. 1. J. Lintas Trio (J. Reiff), 2. Linois, 3. Fittiff. 38:10; 30, 20, 19:10.

* Der Davis-Pokal. Die Schlussspieler des Davis-Pokals nahmen am Freitag in Wimbledon, wie aus London gemeldet wird, ihren Anfang. England und die Vereinigten Staaten stehen sich gegenüber. Überraschenderweise fiel das erste Einzel zugunsten von England aus, da Parke nach interessantem Spiel Mr. Laughlin 8:10, 7:5, 6:4, 1:6, 7:5 schlug, dagegen gewann Williams, der andere Amerikaner, 8:6, 3:6, 6:2, 1:6, 7:5 gegen Dixon. Die Entscheidung wird nunmehr von dem Doppel gebracht.

* Die Jubiläumstagung des A. D. A. G. (Allgemeiner deutscher Automobilklub) brachte gleich am ersten Tag eine reichhaltige Tagesordnung, auf der namentlich zahlreiche Berichte standen. Die daraus hervorgeht, hat der Vorstand des Klubs über Lieferung von Benzin und Öl und über eine Vertiefung der Beziehungen zum Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller sei sehr schwierig, besonders wegen der vom Klub verantworteten Ausstellung in München, die vom A. D. A. G. organisiert wurde. Auch die Wagenfahrt des Allgemeinen deutschen Automobilklubs wurde indirekt bekämpft. Nunmehr werde infolge von Vorverhandlungen eine gemeinsame Sitzung stattfinden, in der über die schwelenden Fragen, besonders über die Beteiligung des Klubs an internationalen Ausstellungen in Deutschland eine Einigung erzielt werden soll. Das Verhältnis zu Sportverbänden sei im letzten Jahre sehr gut gewesen; lediglich das zum Kaiserlichen Automobilklub sei noch ungenügend; doch auch hier versprechen die Verhältnisse sich allmählich auszugleichen. Besonders gut sei das Verhältnis zur Ligue Internationale. Es ist ein Deutscher Motorverband zur gemeinsamen Vertretung hauptsächlich der Grenzverkehrsinteressen gegründet worden. Dem Verband gehören der Deutsche Radfahrerklub, die Allgemeine Radfahrer-Union, der Deutsche Touringklub und der A. D. A. G. an. Der engere Vorstand setzt sich nach den Wahlen wie folgt zusammen: Präsident: Dr. Krüger; 2. Stellvertreter: Dr. Andreas; Vorsitzender der Zentral-Sportkommission: Dr. Brundmayer-München; Vorsitzender des Verbandsauschusses: Dr. Leopold-Vreslau; Sportkommission: Dr. Conrad, Krenke, Steinweg (diese drei gleichzeitig im engeren Vorstand), ferner: Jakob, Linke, Dr. Eras.

Vermischtes.

Die ergauchte Erbschaft. Königsberg i. Pr., 24. Juli. Auf eine raffinierte Art und Weise hat sich ein hiesiger Arbeiter nebst Frau und Tochter in den Besitz einer Erbschaft zu setzen versucht. Vor einigen Wochen war hier der Rangierer Demski tödlich verunglückt, der bei der Familie des Arbeiters gewohnt hatte und ein äußerst sparsamer Mann gewesen war. Die Leiche des Demski war ins Leichenhaus verbracht worden, wo nach kurzer Zeit die erwähnte Arbeiterfrau erschien und sich unter dem Vorgeben, die zukünftige Schwiegermutter gewesen zu sein, dessen Schüssel auszuhandeln ließ. Damit öffnete sie das Zimmer des Verstorbenen und entnahm daraus neben Wäsche und verschiedenen Kleidungsstücken auch zwei Sparkassenbücher über 1000 bzw. 830 M. Die ganze Beute wurde in einen Reisekoffer verpackt und Bekannten zur Aufbewahrung übergeben. Schließlich erfuhren die Anverwandten des Verstorbenen dessen Tod und wollten sich die ihnen zustehende Hinterlassenschaft, von der sie Kenntnis hatten, holen. Nun kam das ganze Betrugsmanöver der Arbeiterfamilie zutage und die Folge war die Verhaftung des Arbeiters sowie seiner Frau und Tochter. Im Besitz der Beute wurde von der ganzen Summe nur mehr 86 M. vorgefunden, die sie als ihr Eigentum bezeichneten; es konnte aber der Nachweis erbracht werden, daß die Beute ganz erhebliche Schulden inwischen bracht hatten. Zugleich wuchs die Wahrscheinlichkeit, daß

noch irgendwo Bargeld verborgen sein würde. Und als man schließlich den Sohn des diebstahligen Ehepaares verhaftete, wurden bei ihm noch 240 M. bares Geld, das eine Sparkassenbuch und ein goldener Ring vorgefunden. Um den Diebstahl an Geld zu verurteilen, hatte der Dieb eine mit der Unterschrift des Demski gefälschte Urkunde ausgestellt, wonach dieser ihm 350 M. schulde, und ihm das Sparkassenbuch als Pfand überlassen habe. Der Verhaftete legte angesichts der gravierenden Beweise ein umfassendes Geständnis ab; die beiden anderen Verhafteten wurden vorerst wieder entlassen, da Fluchtgefahr nicht vorlag. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Duhende von Scheren, Kämmen, Pfeifen, Schlüsselringen usw. gefunden, die zweifellos alle von Diebstählen herrühren.

Ein Ort, in dem nur an einem Tage im Jahr geheiratet werden darf. Eine merkwürdige Sitte besteht in der kleinen Ortschaft Bloungatel in der Bretagne in Frankreich. In diesem Ort ist nämlich schon seit uralten Zeiten das Heiraten nur an einem einzigen Tage im Jahre erlaubt. Wenn auch das französische Gesetz wie für alle anderen Orte des ganzen französischen Staats, so auch für Bloungatel gilt, so fügte sich doch alle Heiratswilligen des kleinen Marktfleckens willig der alten kirchlichen Bestimmung, die anordnet, daß alle Brautpaare des Ortes zu gleicher Zeit am gleichen Tage ihre Ehe schließen müssen. Der Hochzeitstag von Bloungatel ist der Tag der heiligen Franziska, der Schutzpatronin des Ortes. Natürlich ist die alljährliche Massenheirat für die Bevölkerung der Ortschaft ein großes allgemeines Volksfest. Zu dieser Hochzeitstag sind alle Einwohner geladen, und es gibt so leicht keinen, der sich von der Teilnahme ausschließt. Man freut sich auf den Hochzeitstag schon das ganze Jahr, und an ihm ruht alles berufliche Leben in Bloungatel. Schon in früher Morgenstunde versammeln sich alle Paare, die getraut werden sollen, in Anwesenheit der gesamten Einwohnerschaft auf dem Marktplatz. Sobald alle Brautpaare versammelt sind, stehen sie in einer tiefen Prozession, der sich alle Bürger anschließen, zur Kirche, um dort die Ziviltrauung vollziehen zu lassen. Nach Beendigung dieser Handlung marschieren die Brautpaare mit ihren Angehörigen unter Vorantritt einer Musikkapelle dreimal um den ganzen Ort, wobei der Zug natürlich wiederum von der ganzen Bevölkerung begleitet wird. Der Zug endet an der Kirche, in der der Priester die kirchliche Trauung aller Brautpaare vollzieht. Daran schließt sich dann das große Hochzeitsmahl, das öffentlich unter freiem Himmel auf dem Marktplatz stattfindet. Die Zahl der Brautpaare erreicht manchmal eine ziemlich hohe, und es ist schon vorgekommen, daß gleichzeitig gegen 70 Ehepaare an dem Hochzeitstag von Bloungatel Trauung gefunden haben.

Ein Königsdienste ohne König. Der Schillingstube des Städtischen Gerichts im Rauscher Seckreife ist ein eigenartiges Wahrzeichen. Sie hat nämlich, wie man mittelt, bei dem dieser Tage abgehaltenen Königsdienste keinen neuen König bekommen. Als man den Schilling, der nach den Angaben der Schillingstube am besten geeignet sein sollte, zum König proklamieren wollte, lebte er sehr energisch diese Würde ab und erklärte, daß er in den Sand gesunken habe. So kam man sich wohl oder übel genötigt, vorläufig den alten König in seinem Amte zu belassen und ein neues Königsdienste anzusetzen.

Die Liga des Schweigens. In Dijon ist unter Anteilnahme der Geistlichkeit eine „Liga des Schweigens“ bei Begräbnissen begründet worden. Die Mitglieder dieser Vereinigung verpflichten sich, vom Beginn des Begräbnisses im Sterbehause bis zum Ende der Zeremonie auf dem Friedhof kein Wort über ihre Lippen schlingen zu lassen. Durch diesen Bund wird eine Reform angestrebt, die in weiten Kreisen als höchst notwendig empfunden wird. Begräbnisse sind ja leider seit langem zu Anlässen geworden, bei denen man blödsinnige Lärm und in der Leichenfeier schreit es dann von allen möglichen Gesprächsarten, vom Theater und von Börsengeschäften und allerlei Klatsch.

Das Unglück auf der Straße „Carabus Magnus“. Nach. 25. Juli. Bis 5 Uhr waren von den 13 Verunglückten auf dem „Carabus Magnus“ vier Leichen geborgen. Man hofft, die Bergung der übrigen bis Mittwoch beenden zu können. Die Leichen weisen keine größeren Verletzungen auf. Voraussichtlich findet am Sonntag ein gemeinsames Begräbnis statt.

Das Drama in Lübeck. Lübeck, 25. Juli. In dem heutigen Drama des sich, wie schon kurz gemeldet, hier abspielte, wird noch gemeldet: Der Lokomotivführer Mann, dessen Frau vor einigen Jahren starb und der nun eine Hausfrau angenommen hatte, warb, ebenso wie sein Sohn, um die Gattin dieses Mannes. Die Mutter des letzteren stand auf der Seite des Sohnes. Gestern mittags war die Mutter in die Wohnung des Mann gekommen und hatte diesem wohl Worte gemacht. Mann zog einen Revolver und streckte mit dem ersten Schuß die Hausfrau nieder, die bald starb, der zweite Schuß verfehlte deren Mutter an der Stirn, worauf Mann durch einen Schuß in den Mund Selbstmord beging.

Eine neue Tropfsteinhöhle. Seilgaststadt, 25. Juli. Bei den Erdbarbeiten zu dem Bahnhof Seilgaststadt-Schnebeck ist in voriger Woche in dem Einschnitt des Geländes bei Masteneber (2 Stunden von Seilgaststadt) eine Tropfsteinhöhle von ca. 20 Meter Länge, 3 Meter Breite und 3 Meter Höhe aufgedeckt worden. Augenblicklich wird auf Kosten der Eisenbahndirektion Kaffel an der Erleuchtung der Höhle gearbeitet, um zu sehen, ob noch weitere Gänge vorhanden sind.

Handel, Industrie, Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die sommerliche Verflaumung des gewerblichen Beschäftigungsgrades hat sich diesmal ziemlich ungleichmäßig eingestellt. Während im Bau- und Holzgewerbe, in einem Teil der Elektroindustrie und in einigen weniger bedeutenden Gewerbezweigen der Geschäftsgang schlecht und die Arbeitslosigkeit sehr groß ist, zeigen andere Industrien eine seltene Lebhaftigkeit der Beschäftigung. Den Reflex dieser flotten Konjunktur in einem großen Teil der gewerblichen Warenherstellung bildet die günstige Lage des Kohlenmarktes. Hier hat der Abfall während der Sommermonate kaum eine Abschwächung erfahren, obwohl die Eisenindustrie augenblicklich nicht durchweg gut beschäftigt ist. Allerdings darf man die Ungunst der Eisenmarktlage auch nicht überschätzen. Die Berichte aus Händler- und Konsumentenkreisen sind natürlich sehr à la baisse gestimmt. In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes (vergl. Bericht in der Freitag-Abendausgabe) wurde die allgemeine Marktlage jedoch nicht gerade sehr ungünstig — wie man vielfach erwartet hatte — beurteilt. Das Halbzugsgehalt zeigte leichte Ansätze zu einer Besserung. Die Abwärtsbewegung der Preise ist zum Stillstand gekommen. In Oberbaumaterial liegen größere Stabsaufträge vor. Im Ausland macht sich stärkere belgische und englische Konkurrenz bemerkbar. In Formeln ist die Kaufkraft anscheinend geringer als der wirkliche Bedarf. Der Stabeisenverband ist — wie vorausgesehen war — nicht zustande gekommen. Die Verhandlungen mußten, wie bereits berichtet, eingestellt werden, nachdem sich ergab, daß mit einer Anzahl von Werken wegen der Beteiligungsziffer eine Einigung nicht zu erzielen war. Die Gründe, die von vornherein die Verhandlungen aussichtslos erscheinen ließen, sind bekannt. Sie sind prinzipieller Natur und so schwerwiegend, daß die Vermutung, es könnte trotz des gemeldeten Abbruchs der Verhandlungen doch noch zu einer Einigung kommen, jeglicher Grundlage entbehrt. Die weitere Entwicklung des Stabeisenmarktes wird in der

Hauptsache von dem Verlaufe der Baukonjunktur abhängen. Infolgedessen wird in diesem Jahre mit einer nennenswerten Belebung des Stabeisengeschäfts nicht mehr zu rechnen sein. Die Syntaktverhandlungen haben jedenfalls deutlich gezeigt, daß im Falle eines allgemeinen Konjunkturrückschlags der Markt mit Stabeisen geradezu überschwemmt werden wird. Dies ist die Folge der rapiden Vergrößerung des Produktionsapparates in den letzten beiden Jahren. Der Börsenstand das Scheitern der Verhandlungen zwischen den Stabeiseninteressenten nicht überraschend. Man hatte mit dieser Möglichkeit gerechnet. Das Zustandekommen des Verbandes hätte überdies die augenblickliche Lage des Stabeisenmarktes auch nicht sehr beeinflussen können. Der nahende Ultimotermine, der eigentlich zu den harmlosesten des ganzen Jahres zählen sollte, macht der Börse doch mehr Sorgen, als man noch in der vorigen Woche erwartet hatte. Der Privatdiskont zeigt schon sehr frühzeitig wieder steigende Tendenz, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der kommende Monat bereits ein Zeichen recht hoher Geldsätze steht. Die Nachfrage am Geldmarkt erfährt anscheinend infolge des Überganges größerer Effektenbestände in schwächere Hände schon jetzt eine beachtenswerte Steigerung. Auch der Geldbedarf der Landwirtschaft dürfte sich im Hinblick auf die beginnende Ernte bald stärker bemerkbar machen. Außerdem dürfte die frühzeitige Versteigerung der Geldmarktlage aber auch ein Beweis dafür sein, daß wir den Höhepunkt der gewerblichen Konjunktur noch nicht überschritten haben. Der Herbst 1913 wird — wenn die politische Entwicklung einigermaßen befriedigend verläuft — noch die lebhafteste, vielleicht aber auch die letzte, Etappe der Hochkonjunktur bringen. Daß damit Geldknappheit und völliges Einengen des Effekten-geschäfts Hand in Hand gehen, ist nach den bisherigen Erfahrungen allerdings nicht zu bezweifeln.

Banken und Börse.

— Berliner Börse. (Infolge Drahtstörungen verspätet.) Berlin, 26. Juli. Da die politische Lage trotz der immer wieder betonten Einmütigkeit der Großmächte noch keine Klärung erfahren hat, kennzeichnet sich die Stimmung an der heutigen Börse trotz des festen Wiens wiederum als lustlos und schwächer. Das Geschäft war sehr gering, so daß sich meist nur Veränderungen um Bruchteile eines Prozents ergaben. Der sehr günstige Abschluß des Bochumer Gußstahlvereins, ebenso wie der nicht unbefriedigende Quartalsausweis der Harpener Bergbaugesellschaft vermochten keinen Einfluß auf die Kursgestaltung auf diesem Marktgebiet zu gewinnen. Im späteren Verlaufe veränderten sich die Kurse im allgemeinen meist nur wenig; vereinzelt kam es auch zu leichten Erhöhungen. Tägliches Geld 2½. Ultimo-Geld 5. Seehandlungssätze blieben unverändert. Die Börse schloß unter leichten Schwankungen recht still. Der Kassamarkt der Industriepapiere wies bei unbedeutenden Veränderungen unregelmäßige Kursbewegung auf.

Berg- und Hüttenwesen.

w. Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl. Berlin, 26. Juli. (Drahtbericht.) Beim Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation betragen für 1912/13 der Bruttogewinn rund 8.9 Mill. M., die Abschreibungen 2.5 Mill. M. und der Reingewinn 6.4 Mill. M. Der Verwaltungsrat beschloß nach der üblichen Dotierung des Pensionsfonds und nach der Rückstellung von 500 000 M. für den Wehrbeitrag und die Talonsteuer 14 Proz. Dividende wie im Vorjahre auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen.

w. Harpener Bergbau-Gesellschaft. Dortmund, 26. Juli. (Drahtbericht.) Der Betriebüberschuß der Harpener Bergbaugesellschaft im 2. Quartal einschließlich Stichtagsplaneten und Viktoria betrug in 75 Arbeitstagen 7 285 700 M. gegen 7 008 700 Mark bei 73 Arbeitstagen im vorhergehenden Quartal und 6 262 500 M. bei 73 Arbeitstagen im 2. Quartal 1912.

Industrie und Handel.

* Ammdorfer Papierfabrik, A.-G. Das am 1. Juli d. J. beendete Geschäftsjahr ergibt gegenüber dem Vorjahr einen erheblich höheren Gewinn, so daß die Dividende erhöht werden könnte. Der Aufsichtsrat, der Mitte August die entscheidende Sitzung hat, wird aber im Interesse einer stetigen Dividendenpolitik wieder 30 Proz. vorschlagen und stärkere Abschreibungen vornehmen. Der Geschäftsgang ist andauernd ausgezeichnet.

* Zu den Differenzen im Schiffahrtspool. Wie die „Weserzeitung“ ausführt, steht der Norddeutsche Lloyd auf dem Standpunkt, daß nicht die Einstellung neuer Dampfer, sondern die tatsächliche Mehrförderung von Auswanderern eine Quoten-erhöhung rechtfertigen könne, da sonst jede Stabilität des Pools, also sein auch von Hapag stets anerkannter Hauptzweck hinfällig werde, zumal das Bauprogramm des Lloyd mit dem im Bau befindlichen „Columbus“ auch nicht abgeschlossen erscheint. Der Norddeutsche Lloyd habe ein unparteiisches Schiedsgericht angeboten, was aber von Hapag leider abgelehnt worden sei.

Weinbau und Weinhandel.

w. Trübe Aussichten über den Weinhandel in Württemberg. Stuttgart, 26. Juli. (Drahtbericht.) Über den Ausfall der Weinerte in Württemberg geben die Berichte der Weinbauverständigen ein betrübendes Bild. In einem Bericht aus Schorndorf heißt es u. a.: Der heutige Stand der Weinerte ist traurig. Von einem Herbst wird bei uns keine Rede sein. Frost und Hagel, Hitze und Platzregen, Nässe und Kälte zur Reizezeit, alles das hat die Herbstausichten zerstört. Keine Kirschen, kein Obst, kein Wein, das bedeutet für die Remstalser Weinbaubevölkerung nahezu eine Katastrophe mit schweren nachhaltigen Folgen.

* Der Sektmarkt im Jahre 1912. Die amtlichen Zahlen über das Sektgeschäft im Rechnungsjahr 1912 (1. April 1912 bis 31. März 1913) sprechen eine deutliche Sprache über den Rückgang des Absatzes. Während im Jahre 1908 der inländische Sekturnsatz noch 12 073 481, 1909 über 11½ Mill., 1910 über 11¼ Mill., 1911 12 129 608 Flaschen betrug, ging er im Jahre 1912 auf rund 10 300 000 Flaschen zurück. Die gegenüber den beiden Vorjahren verhältnismäßig hohe Umsatz-ziffer des Jahres 1911 ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß den Verbrauchern nach Ankündigung einer durch die hohen Weinpreise veranlaßten Preiserhöhung eine Zeile nach die früheren niedrigen Preise zugebilligt wurden. Die unterschiedliche Steuerbehandlung der Sekte und Frucht-schaumweine — 1 bis 3 M. für die ersteren, 10 Pf. für letztere — förderte den Absatz der Fruchtschaumweine zum Nachteil

— Für den Monat August —

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit
im Verlag „Tagblatt-Baum“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

„Die sprechende Uhr“

:: Sensationelle Neuheit. :: Ein Triumph der deutschen Technik.

Von dieser Uhr werden die halben und vollen Stunden statt durch Schläge, durch deutliches **Ausrufen** mit menschlicher Stimme angegeben.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

H. Gerstenberg, Uhrmacher,

gegr. v. H. Elsf, 1809

größtes Spezialgeschäft für Uhren am Plake,

Al. Burgstraße 9.

Al. Burgstraße 9.



Bei **Rückgrat-Verkrümmungen** wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem gesetzlich geschützten

Geradehalter-Apparat Original-System „Haas“

16 Auszeichnungen, u. a. auf dem 10. Aerzte-Kongress in Lemberg und der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden.

Dauernde Regulierung des Apparates kostenlos! Reichillustrierte Broschüre gratis an jeden Interessenten!

Franz Mensel, Frankfurt a. Main, Schillerstrasse 5.

Alleiniger Hersteller des Orig. „Haas“-Apparates Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Zu sprechen am Donnerstag, den 31. Juli F 130

in Wiesbaden, Hotel Europäischer Hof, 9-4.



Einmach-Gläser,

billiges, zuverlässiges Konservenglas, in jedem Apparat verwendbar.

System Lasch u. Bavaria.

1/2	1/2	3/4	1	1 1/2	Ltr.
29	32	35	39	47	Pf.

Glas komplett mit Deckel und Gummiring.



Imperial

In jedem Apparat verwendbar, ähnlich wie Rex- u. Weckgläser, nur bedeutend billiger.

1/2	1/2	3/4	1	Ltr.
45	50	55	60	Pf.

Glas komplett mit Deckel und Gummiring.

Einmach- und Geleegläser von 5 Pf. an.

Stein-Konservenkrüge

mit Glasdeckel, komplett,

1/2	3/4	1	1 1/2	2	Ltr.
45	50	60	70	85	Pf.

Saftpresen von 6 Mk. an.

Einkoch-Apparate (komplett) von 7.50 Mk. an.

Mess. Kessel in jeder Größe.



Süd-Kaufhaus,

Inh.: F. Knapp,

Ecke Moritz- u. Gerichtsstraße.

Tel. 3553.

Tel. 3553.



Original Hermann's Konservendosen

„Automat“

liefert zu Fabrikpreisen 1171

P. J. Fliegen, Kupferschmiederei, Verzinnerei.

Telephon 52, Ecke Gold- und Metzgergasse 37.



Brikets

Die teuren Winterpreise treten Ende Juli ein, deshalb muß man jetzt einkaufen, dann hat man im Herbst u. Winter billige Brikets.

Braunt-Brikets . . . 0.88

Briket-Bruch . . . 0.83

vom nächsten Wagon direkt ans Haus in loser Fuhre gegen Kasse (bei Abnahme v. 20 Bz.), vom Lager: 10 Pf. mehr.

W. Ruppert & Co.

Kohlen, Holz, Brikets, Brennholz

Mauritiusstr. 5, Tel. 32

(neben Allgem. Vorshufverein).

Zum Winter werden Brikets auf

RT. 1.20 steigen!! 1256

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für Buch-

druckereien (Walzenlochen), Färbereien, Bäckereien usw., billig zu

verlaufen. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: St- und Schlafzimmer, Salons, Büfets, Vertikals, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Divans, Ottomane etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit schnell zu räumen.

1085

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Von Montag ab:

Sensationell billige Preise!

für **elegant garnierte Damen-hüte**

Hutformen Kinder-Hüte Hutblumen

Waschstoffe

Wollmusseline

Schweizer Stickereistoffe

Bedeutende Lagerposten habe ich im Preise vielfach bis über die Hälfte ermässigt. Es empfiehlt sich möglichst rascher Einkauf, da die Posten sehr bald vergriffen sein werden. Die Auswahl ist vielseitig. Für den Sommerbedarf eine vorzügliche Kaufgelegenheit. —

Damen-Konfektion

Mädchen- und Knaben-Garderoben.

Mannfaktur- und Modehaus

M. Schneider

Kirchgasse 35-37.

Wir offerieren:

Grosse Posten Damen-Konfektion zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für den Reisebedarf günstigste Kaufgelegenheit.

Ein grosser Posten **Jacken-Kostüme** aus leichten engl. gemusterten und dunkelblauen Stoffen, früherer Verkaufswert 9⁷⁵ 14⁵⁰ 19⁷⁵ bis Mk. 35.— jetzt Mk. 14⁵⁰ 19⁷⁵

Ein grosser Posten **Jacken-Kostüme** schicke Fassons, tadelloser Sitz in dunkelblau, schwarz und engl. Stoffen, besonders für die Reise geeignet, früherer Verkaufswert 24⁵⁰ 29⁷⁵ 38.— bis Mk. 68.— jetzt Mk. 24⁵⁰ 29⁷⁵ 38.—

Besonders billig.

Ein grosser Posten **Herbst- und Winter-Kostüme** der kommenden Saison kaum abweichend früherer Verkaufswert bis 20.—, 25.—, 35.— bis Mk. 75.— jetzt Mk. 20.—, 25.—, 35.—

Besonders billig.

Ein grosser Posten **Herbst- und Winter-Kostüme** früherer Verkaufsw. bis Mk. 90.— jetzt Mk. 10.— und 15.—

Ein grosser Posten **Leinen- und Frotté-Kostüme** früherer Verkaufswert bis Mk. 28.— 7⁷⁵ 9⁷⁵ 12⁵⁰ 15.— bis Mk. 75.— jetzt Mk. 7⁷⁵ 9⁷⁵ 12⁵⁰ 15.—

Ein grosser Posten **Blusen-Jacken** in Seide, Eolienne und Moiré früherer Verkaufsw. bis Mk. 35.— jetzt Mk. 14⁷⁵ 21⁵⁰ 25.—

Ein grosser Posten **schwarzer Frauen-Mäntel** neueste Fassons in Tuch und Kammgarn, vorwiegend grosse Frauenweiten, früherer Verkaufswert bis Mk. 45.—, jetzt Mk. 12.— 18.— 22.—

Ein grosser Posten **Eolienne-, Seiden-, Spitzen- und Voile-Mäntel** in schwarz und farbig, ganz und $\frac{3}{4}$ lange Fassons, früherer Verkaufswert bis Mk. 90.—, jetzt Mk. 20.— 48.—

Ein grosser Posten **Popeline-Mäntel** in schönen hellen Farben u. farb. Garnierungen jetzt Mk. 8⁷⁵ 10⁷⁵ 15⁵⁰

Ein grosser Posten **Alpaka-Mäntel** schwarz und dunkelblau in grossen Weiten vorrätig jetzt Mk. 10⁷⁵ 14.— 18.—

Ein grosser Posten **wetterfeste und Gummi-Mäntel** hoch und geschlossen, schicke Fassons jetzt Mk. 18⁷⁵ 24.— 28.—

Ein grosser Posten **Weisse Kleider** in Batist, Voile und Stickerei mit reichen Einsätzen und bunt jetzt Mk. 8⁷⁵ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Ein Posten **Kostüm-Röcke** in dunkelblau und englischer Stoffart jetzt Mk. 2⁹⁵ 3⁷⁵ 5⁵⁰

Ein Posten **Leinen- und Frotté-Röcke** in weiss und ecru jetzt Mk. 2⁹⁵ 4⁵⁰ 6⁹⁵

Nachstehende Waren zum Aussuchen.

Grosser Posten **Leinen-Kostüme, Mäntel u. Jacken** etwas trüb geworden jetzt Mk. 3.— 5.— 8.—

Ein Posten **Cheviot-Kostüme, Mäntel u. Jacken** etwas trüb geworden jetzt Mk. 5.— 8.— 12.—

Ein Posten **Wasch-Blusen** jetzt Mk. 0.95 1.— 1.95

Ein Posten **Leinen-Kostümröcke**, etwas trüb jetzt Mk. 1.00 2.50 3.00

Besonders billig.

Ein grosser Posten **Herbst- und Winter-Mäntel**, engl. Art und Flanellstoffen früh. Verkaufsw. bis Mk. 45.— jetzt Mk. 10.— 12.— 15.—

Grosser Posten

Samt-, Plüsch- und Velvet-Mäntel früherer Verkaufswert bis Mk. 150.—

jetzt Serie I Mk. 25.— Serie II Mk. 40.— Serie III Mk. 55.—

Beachten Sie unsere Ausstellung am Römerort, gegenüber dem Tagblatt-Haus.

Langgasse 32.

(Europäischer Hof).

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

(Europäischer Hof).

Frankfurter Konfektions-Haus.



Germania-Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.

Das **Germania-Bier** hat sich seit Gründung der Brauerei im Jahre 1888 bis zum heutigen Tage des **allerbesten Rufes** erfreut. Dieser Erfolg beruht auf der stets gleichbleibenden **vorzüglichen Qualität** des Produktes, das hinsichtlich seines Geschmacks und seiner anerkannten Bestimmtheit den **höchsten Anforderungen** entspricht.

Welfachen Wünschen, aus ihren Abnehmerkreisen, entsprechend, hat sich die **Germania-Brauerei** entschlossen, ihrem Betriebe eine **moderne Flaschenkellerei** anzugliedern, damit von jetzt ab ihr Bier in Flaschen auch in der bekannnten

Brauhaus-Originalfüllung

erhältlich ist. Die **Original-Brauereifüllung** hat den grossen Vorteil, daß das Bier **direkt vom Lagerfaß** aus in die Flasche gefüllt wird. Dadurch ist jeglicher **Kohlensäure-Verlust** vermieden und es bleibt dem Biere seine **Vollmundigkeit** bewahrt.

Durch Verwendung patentierter **Verschluß-Stiftetiermaschinen**, ein hervorragendes Meisterwerk der modernen Technik, wird den **verehrlichen Konsumenten** vollste Garantie für **hygienisch erstf. Brauereifüllung** geboten. — Wie die nebenstehende Abbildung zeigt, ist ein Öffnen der Flasche nur unter Zerreißen des Bindfadens möglich, so daß jeder Abnehmer unbedingte Sicherheit hat, daß der Inhalt **völlig unberührt** geblieben ist.

Außer den beliebten hellen und dunklen Lagerbieren gelangt nunmehr auch ein helles Spezialbier unter der Marke:

„Germania-Pilsener“

zum Ausstoße. — Die Bezeichnung **„Germania-Pilsener“** besagt schon, daß es sich bei dieser Marke um ein Gebräu handelt, welches im Charakter den Pilsener Bieren entspricht und für die besten derselben einen vollwertigen Ersatz bietet.

Unsere **Original-Füllung** und zwar:

Germania-Lagerbier hell

Germania-Lagerbier dunkel

Germania-Pilsener

ist in allen Wirtschaften, die von uns beliefert werden, sowie in den meisten Flaschenbierhandlungen, als auch in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen (Spezerei-, Viktualien- und sonstigen Läden) erhältlich. Es soll uns freuen, wenn Sie uns durch Ihre gütigen Bestellungen Gelegenheit geben wollten, Sie von der Vorzüglichkeit unserer Brauhaus-Original-Flaschenabfüllung zu überzeugen.

Hochachtung

Die Direktion.

Grosser Ausverkauf

wegen Ausscheidens des Seniorchefs!

Auf die wegen ihrer kolossalen Preiswürdigkeit auffallenden Waschstoffe, Kleider- und Blusenstoffe, wovon ein Teil in der Auslage dekoriert ist, mache ich heute speziell aufmerksam.

Waschstoffe.

Restposten Musseline , imit., bisheriger Preis bis 60 $\frac{3}{4}$ u. im Ausverkauf 38 $\frac{3}{4}$ u.	19
Restposten Leinen , imit., bisheriger Preis bis 55 $\frac{3}{4}$ u. im Ausverkauf 38 $\frac{3}{4}$ u.	24
Restposten Mollmusseline , bisheriger Preis bis 68 $\frac{3}{4}$ u. im Ausverkauf	39
Restposten Mollmusseline , bisheriger Preis bis 1 $\frac{1}{4}$ u. im Ausverkauf 68 $\frac{3}{4}$ u.	58
Restposten Mollmusseline , bisheriger Preis bis 1,65 u. im Ausverkauf 98 $\frac{3}{4}$ u.	78
Restposten Foulardines und Salins , bisheriger Preis bis 1,95 u. im Ausverkauf 1,15, 78 $\frac{3}{4}$ u.	68
Restposten Doiles , bisheriger Preis bis 1,95 u. im Ausverkauf 1,28, 98 $\frac{3}{4}$ u.	78
Restposten Frotte , bis 130 cm breit, bisheriger Preis bis 2,50 u. im Ausverkauf 1,68,	1.45

Ausserordentliche Preisvorteile!

Kleiderstoffe.

Restposten Blusenstoffe , bisheriger Preis bis 2,40, im Ausverkauf 1,48, 98 $\frac{3}{4}$	58
Restposten Cheviots , reine Wolle, ca. 110 cm breit, im Ausverkauf Meter	98
Restposten Cheviots , reine Wolle, ca. 110 cm breit, bisheriger Preis 1,85, im Ausverkauf	1.38
Restposten Kostümstoff , marine, 130 cm breit, bisheriger Preis bis 4.—, im Ausverkauf	1.68
Restposten Kostümstoff , 130 cm breit, bisheriger Preis bis 3,25, im Ausverkauf	1.75
Restposten Kostümstoff , 130 cm breit, bisheriger Preis bis 4,50, im Ausverkauf	2.50
Restposten Kostümstoff , 130 cm breit, bisheriger Preis bis 4,75, im Ausverkauf	2.95
Restposten Kostümstoff , 130 cm breit, bisheriger Preis bis 6,75, im Ausverkauf	4.75

Joseph Wolf

62 Kirchgasse 62

gegenüber
dem Mauritiusplatz.

K19

? Warum schicken Sie Ihre Gardinen nach auswärts?

In der **Neuwäscherei C. Schmidt**, Röderstr. 24, Tel. 4692, werden **Gardinen** in kürzester Zeit auf moderner mechanischer Einrichtung tadellos **gespannt**.

Nach 8-jähr. Spezial-Ausbildung, u. A. als mehrjähriger I. Assistent von Geheimrat Prof. Dr. Ewald-Berlin, sowie an bedeutenden Kliniken und Spezial-Sanatorien, habe ich die ärztliche Leitung der

Kuranstalt Dr. Schloss

hier, Sonnenberger Strasse 11a, übernommen und halte Sprechstunden von 11—12 täglich in der Kuranstalt.

Telephon 772.

Dr. med. Michael,
Spezialarzt für Magen-, Darm-,
Stoffwechsel-Krankheiten.

1a Pergament
für Einmachzwecke billigt.
Carl J. Lang, Bleichstraße 35,
Ecke Walramstr.

Nr. 72 La Palada
Nr. 73 Stenerbord
vorzügliche S-Pfg.-Zigarre,
13 Stück 1.— Mark.
Conrad Eckhardt
11 Wellstrasse 11.

Reise-, Gut-, Schiffs-, Hand-
u. Kaiserloffer in Rohrplatten wie
in Leder bill. zu v. Kungasse 22, 1.

Bäder und Sommerfrischen.

In dem Ausfahrt-Schalter der Schaller-Gasse des „Tagblatt-Haus“, Kungasse 21, werden Prospekte und Druckfachen der interessierenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabfolgt.

Luftkurort
Neuweilnau

im Taunus
„**Aurhaus Schöne Aussicht**“
Idealisch schöne Lage, best. empfohl.
Sommerfrische des hinteren Taunus
im reizenden Weiltale. Anerkannt
gute Küche, Pension von 4,50 Mk.
an. Treffpunkt der Touristen und
Autos. Post, Telephon, Bad im S.
S. Scheller.

Red Star Line
Antwerpen-Amerika.
Agent **F193**
W. Bicke, Langg. 20.

Braunfels

Oberwesel a. Rhein

Geisenheim im Rheingau

Weltberühmte Gartenanlagen (Schloß Monrepos, Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau). Schöne Spaziergänge (Notgottes, Marienthal, Schloß Johannisberg). Auskunft durch d. Verkehrsverein.

(Taunus) Hotel Bellevue, 1a Pension, erstklass. bürgerl. Haus. Prospekte durch den Besitzer **Jacob Simons**. — Tel. Nr. 38. **F77**

hochromantische Stadt, zwischen Loreley u. Rheinpfalz, beliebt und viel besucht als Ausflugsort und für Sommerfrische. **F75**
Ansk. Verk.-Verein.

beliebter Ausflugs- und Aufenthaltsort am Rhein. **F198**

Weltberühmte Gartenanlagen (Schloß Monrepos, Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau). Schöne Spaziergänge (Notgottes, Marienthal, Schloß Johannisberg). Auskunft durch d. Verkehrsverein.

Weltberühmte Gartenanlagen (Schloß Monrepos, Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau). Schöne Spaziergänge (Notgottes, Marienthal, Schloß Johannisberg). Auskunft durch d. Verkehrsverein.

D. R. W. Nr. 55604 **PRINZEN** D. R. W. Nr. 55604
Essige und Weinessige
Die Wonne aller Hausfrauen.
Allein. Fabr. Martin Prinz, Schierstein, Rhg.
Vertr.: G. Becker, Bismarckstr. 37. Tel. 6436.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Gutgeh. Kolonialwaren-Geschäft
Frankfurterhof sofort zu verkaufen.
Niete billig. Offerten unter D. 869
an den Tagbl.-Verlag.

Obst-, Gemüse- u. Südfrüchtehandl.
in guter Lage, gesicherte Existenz
bietend, fruchtbar, sehr bill. zu verk.
Off. u. A. 6. 28 hauptpostlagernd.

kleines
Papier- u. Bgl.-Geschäft
spottbillig zu verkaufen.
Off. unter K. P. 44 hauptpostlagernd.

Eisengeschäft in klein. Stadt
vorz. rentierend, in flott. Betrieb,
aus Gesundheitsrückichten bei klein.
Anzahl zu verkaufen. Kurzschl.
Reflektanten u. Offerten u. A. 794
an den Tagbl.-Verlag einreichen.

Droschkensverkauf
für 2000 Mark zu verk. Offerten u.
A. 867 an den Tagbl.-Verlag.

Versehungshalber
dunkelbraune Stute, 7jährig, als
Reit- und Wagenpferd
sofort sehr billig abzugeben, ebenso
Sattelzeug, von Rahmer, Rüdes-
heimer Straße 21.

2 belg. jg. Riesenkaninchen
zu verk. Rüdesheimer Straße 3, Part.

Briefmarken
für Samml., auch Europa, wieder
eingetroffen. Willen, Zigarrenhandl.,
Mörkstraße 1, Ecke Rheinstrasse.

Delgemälde
zu verkaufen Mörkstraße 24, 1.

Automat
f. Schokolade etc., gut funktionierend,
billig abzugeben. v. Molitor, Rüdes-
heimer Straße 22.

Eine Anzahl gebrauchter
Speisezimmer
sind preiswürdig abzugeben. Näheres
Riederichstraße 33, Seitenbau rechts.
Besichtig. vorm. 11-1, nachm. 3-5.

Kampf, eleg. Mahagoni-Salon
bill. zu verk. Dohheimer Str. 85, 1. l.

Antike Kommode,
holländische, prachtvoll eingelegt, bill.
zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-
Verlag.

Fisch, Anrichte, Regale,
Ölgefäße usw. billig abzugeben.
Riegler, Marktstraße 10.

Landauer,
leichter, billig zu verk. Wolffstraße 6.

Automobil
mit sämtl. Zubehör für 2500 Mark
zu verk. Offerten unter A. 873 an
den Tagbl.-Verlag.

Damenrad,
wie neu, ohne jede Reparatur, gute
Räder, billig abzugeben Bierstädter
Straße 25.

Schmelz-(Wand-)Kessel
für Dampfheizung, geeignet für
Büchereien (Balkenofen), Färbe-
ereien, Waschanstalten usw., billig zu
verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor.
Schallerstraße rechts.

Einige Morgen schönes Korn
zu verk. Dohheimer Straße 123, 1.

Säulen-Verkäufe.

Pianola

mit über 100 Rollen, im Werte
von ca. 200, wegen Um-
tausch gegen Phonola-Plättchen für
200 abzugeben Piano- und
Musikhaus Franz Schellensberg,
Kirchgasse 33. Tel. 6444.

PIANOS

neue und gebrauchte,
In jeder Preisl., auch gegen Ratenz
Garantie. Kauf. Tausch. Miete.
Piano- und Musikhaus
Franz Schellensberg, Kirchgasse 33,
reg. 1864. Fil. Tannhäuser 29. Tel. 6444.

Wenig gebrauchtes
Piano
preiswert zu verk. Zahlungsleicht.
gewährt; auf Wunsch auch in Miete
ant. Anrechnung lt. Vertrag. An-
fragen an F 173

Pianohaus Lichtenstein,
Frankfurt a. M., Reil 102.
Motorrad, leichtes,
2 Zylinder, 3 1/2 PS., billig zu verk.
Wagner, Wellerstraße 27.

Kaufgesuche

Schöne höchste Preise für Delbiller
(Landmaschinen) von P. Richter. Angeb.
unter A. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Vorsicht!

Wer ein Geschäft, Gewerbebetrieb,
Grundst. u. kaufen oder sich an
rentabl. Unternehmen beteil. will, verl.
kostenfr. Angebote, da ich stets ge-
winnbringende Objekte allerorts an
der Hand habe. F 77

Verkäufer od. Kapital-
suchende
verlang. in unverbindl. Besuch.
In lauten gesucht: Gutgehendes
Zigarrengeschäft.

Offerten unter K. H. 75 hauptpostlag.

Frau Klein,
Coulinsstr. 3, 1. Tel. 3490
zahlt den höchsten Preis für gutbehalt.
Herren- und Damenkleider.

Frau Stummer,
H. Webergasse 2, 1. kein Laden,
Telephon 3331,
zahlt die allerhöchsten Preise f. gutbeh.
Herren- Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Pelze, Gold, Silber, Schmuck, etc. gen.

Frau Grosshut,
Grabenstraße 26, kein Laden,
3895 Telephon 3895,
zahlt nachweislich am besten für
Herren- Damen- und Kinderkleid., Schuhe,
Pelze, Gold, Silber, Schmuck, etc. gen.

D. Sipper, Riehlstraße 11,
Telephon 4878, für gut erhaltene
Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine,
Zahngelüste, Gold, Silber, weiß fein 2.

für alte Herren- u.
Damenkleider,
Wäsche- und Knaben-
Anzüge, Willkür- und
formen, Wäsche, Stiefel, Betten, Möbel
den höchsten Preis erzielen will, der
bestelle H. Angeltel, Biebrich,
Rathausstraße 70. Christl. Händler.

Kleider, Schuhe, Pfandscheine,
Wäsche, Lumpen, Papier usw. kauft
sowie S. Sipper, Oranienstr. 54, Mith. 2.

Gebr. Kammer, Hand u. St. 9x12
und größ. u. f. gef.
Off. u. T. Z. postl. Sonnenberg.

Suche gut erhaltene
Möbel
für 4-5-Zimmer-Wohnung. Off. u.
D. 874 an den Tagbl.-Verlag.

Lagerschuppen
für Baugeschäft, 150-200 Qmtr., zu
kaufen gesucht.
Straeten u. Schallbruch,
Wiesbaden, Dohheimer Straße 139.

Ankauf
von altem Eisen, Metall, Lumpen,
Gummi, Reutuchabfälle, Papier
(u. Garantie des Glanz), Glasfenster und
Säulen etc. bei

Wilhelm Kiores,
Altenhofstraße 39. — Telephon 4318

Nachtgesuche
Fremdenpension
nur ersten Ranges, in ruhiger Lage,
möglichst nahe den Kuranlagen, auf
sofort oder später zu pachten gesucht.
Ausführliche Angebote unter A. 798
an den Tagbl.-Verlag.

Untericht
Institut Words
(Direkt.: E. Words, staatlich gepr.),
höch. Lehranst., gymnasial und real.
Vorbereitungsauss. u. all. Al.
(Sexta b. Ober-Prim. inkl. b. sämtl.
Schul. a. f. Mädch.) u. Exam. (Einj.
Prim., Höher, Seefab. u. Abitur.)
Pensionat, Arbeitsstunden
b. Prim. inkl. Nachschl. u. Ferienkurs.
Studienanstalt f. Herren u. Damen.
Lehranf. 1. all. Sprach., auch f. Erw. f.
Sprachkurse, auch für Ausländer.
Priv.-Unt. i. all. Fäch., a. f. Ausl.
besgl. für Hausleute u. Beamten!
Gute Erf. f. 19 J. b. Abit. inkl.!

Words,
Institutsdirektor mit Oberlehrerz.
Adelheidstr. 46, Eing. Oranienstr. 20.

Neuer Frauenberuf.
Ausbildung als Chemikerin f. Zucker-
industrie etc. in d. staatl. konz. Zuckerfabr.
für Zuckerindustrie in Dessau 93. —
Nächster Kursus 2. Okt. Prospekt frei.

Neue Kurse
beginnen Anfang August.
Schüler mit Vorkenntn. u. Privat-
Schüler können jederzeit beginnen.

Berlitz School,
Luisenstraße 7. Telephon 2664.

Institut Boim

Wiesbadener
Privat-Handelsschule,
Rheinstr. 115
nahe der
Ringkirche.
Tel. 3080.

Untericht in allen Handels-
fächern etc.
Stenogr., Maschinenschreiben,
Schönschreiben etc.
Tages- u. Abend-Unterricht.
Eintritt jederzeit.

Engländer
oder Amerikaner
a. Sprachenunterricht gesucht. Off.
unter D. 873 an den Tagbl.-Verlag.

Englischer Unterricht.
Miss Carne, Walkmühlstraße 22, P.

Englischer Unterricht.
Miss Sharpe, Luisenplatz 6, 1.

Young English Lady, University of
London, gives
English lessons and Conversation.
Off. u. K. 868 Tagbl.-Verl.

Leçons et Conversations
donne française Moritzstrasse 4, 3.

Français donne leçons. Debuté,
43 Oranienstr., bei Dr. Heilmann.

Leçons de français, conversation,
grammaire. Prix modérés. S'adresser
D. 873 au bureau du journal.

R W
H
Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt 1. Ranges
für
Damen
und
Herren
(Zuh. Emil Straus).
Nur
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.
Prospecte frei.

Gründl. Klavier-Unterricht
für Anfänger- u. Mittelklassen 8 bis
12 J., Gesangsunterricht 20 J.,
bei wöchentlich 2 Lektionen, Vorschl.
Referenz. Anmeld. erbet. Dienstag,
Freitag, Sonnabend vormittags oder
sonstige Abende 69, Partierre.

Gründl. dram. Unterricht
(Ausbildung für die Bühne) erteilt
ehemal. Theaterdirektor u. Ober-
regisseur. Näh. Donnar. Schwal-
bacher Straße 57, 1. rechts.

Lehr-Institut
für Damenschneiderei
Marie Wehrbein,
Adolfstr. 1, III. St.

neben der Landesbank a. d. Rheinstr.
Tägl. Anf. neuer Kurse im Muster-
zeichnen, Schnitt, u. prakt. Arbeiten
unter Garantie f. sorgfält. u. gründl.
liche Ausbild. u. leichtf. Methode.
Kostume werden zugeschnitten und
zur Selbstanfertigung eingerichtet.

Mitte August eröffnen wir einen
Studenten-Tanzzirkel,
außerdem einen
Abend- u. Gymnastien-
Tanzkursus
und bitten um gefällige weitere
Anmeldungen.

Fritz Sauer u. Frau,
Inh. der Wiesbadener Tanzschule,
Adelheidstr. 33. Tel. 4555.

Tanzen
erlernen Sie schnell und gut in Privat-
Kleineren Damen u. Herren angeführt.
Nächster Sonntag.

G. Diehl u. Frau,
Michelsberg 6, 2.

Verloren - Gefunden
Portemonnaie mit Inhalt
verloren u. Spiegelfläche, Webergasse,
Schulberg. Abzug gegen Belohnung
Schulberg 25, 2. links.

Verloren

am 25. Juli ein schwarzer Auto-
Heber aus dem Wege Langen-
Schwalbach-Wiesbaden über Eiserne
Sand. Gegen Belohnung abzugeben
b. Portier Hotel Herzog von Nassau,
Langen-Schwalbach.

Geschäftliche Empfehlungen

Varz. Privat-Mittags- u. Abendisch
a. auß. dem S. Schulgasse 6, 1. St.
f. Priv.-Mittagisch
Walkmühlstraße 8,
Hochpartierre.

Steuer-Treuhand-Büro
Inhaber: Helmar Zeuner-Spahn.
Das Büro erteilt: Rat in Steuer-
Angelegenheiten, übernimmt:
Anlegung, Führung u. Prüfung
von Geschäfts-Büchern.

Zeugnis-Abschriften,
Offertbriefe,
Bervielfältigungen usw.
liefert schnell, sauber und billig
Eilboten-Gesellschaft Bliß
Abteil. Schreibstube. Coulinsstr. 3.
Tel. 2575 u. 4300.

Handelskorrespondenz,
Spanisch, Portug. und Schwedisch,
übern. ausbilden. lehr. a. d. Spr.
A. Wocher, Bismarckstr. 36, P. 3. Ref.

Eleg. schicke Jackenkleider,
Mäntel u. Sportbekl. lief. n. Maß u.
weich. Garantie für tadell. Sit. u.
erf. Verarb. A. Breitend, Damen-
schneider, früh. Aufschneider, Weich-
straße 21, 3. Wegen bürgerl. Saison
Preiserm. Abend. u. Modern. bill.

Schneiderin
fertigt eleg. Kleider (solide Preise).
Langjährig für Gerson & Lüders,
Berlin, gearbeitet. Sucht Kunden.
Bader-Engemann,
Dohheimer Straße 81, Partierre.

Zur Anfertigung
eleg. gutsch. Jacketts, und sonstig.
best. Damengarderobe empf. sich bei
ermäßig. Preisen G. Krahenberger,
Damenschneiderin, Weichstr. 31, 2.

Gewandte Hauschneiderin
sucht Arbeit, auch Verrichtungen.
Berntheil, Goethestr. 1, 3.

Gardinen-Spannerei
fr. Staiger, Oranienstr. 15, Gth. 1.

Heil-Massage u. Hilfeleistung
bei Ausführung aller
ärztlichen Verordnungen, insbesond. d.
Harnsäure- und Kohlensäure-Aus-
scheidungs-Heilanzeigen f. Herren
und Damen. Postkarte erbetet
R. Bossard, ärztlich geprüft,
Platter Straße 2, Evangelisches Hospiz.

Vibrations-Massage
Helene Beumelburg, ärztl. geprüft,
Mainzer Straße 17.

Massage, ärztlich gepr.,
Marie Langner,
Schwalbacher Str. 69, 1. a. Michelsberg.

Chron. Kranke,
Nerven- und
Gemütsleidende
behand. individuell und erfolgreich
mittels Ideal-Heil-Massage,
Magnet- u. Psychotherapie
A. Kohlmann, Mainzer-
Str. 5.
Von 11-6. Sonntag 9-12 Uhr.
Auskunft kostenlos.

Manikure, Pedikure.
Vera Rederswald, Schulgasse 6, 1,
an der Ringgasse.

Manikure.
Museumstr. 10, II, an d. Wilhelmstr.
Käthi Milon.

Manikure
Schwalbacher Straße 14, 1. r.
Lené Furer.

Manikure
Marcelle Gottard,
Nerostrasse 3, 2.

On parle français. — English spoken.
Massage — Manikure
Frl. A. Kupfer, ärztl. gepr.,
Friedrichstr. 9, 2. Spr. 10-1 u. 3-7.

Massenle, Elise Schmidt, Mainz,
Frauenlobstr. 8, 2., am Bahnhof. P 38

Berühmte Phrenologin,
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herren u. Damen, die erste am Plage.
Elise Wolf, Webergasse 58, Part.

Berühmte Phrenologin
Anna Heilbach, Michelsberg 26, Bdh. 2.

Manikure — Schönheitspflege
Frieda Michel, Tannhäuser 19, 3.

Berühmte Phrenologin

(sowie Chiromantie, deutet Kopf- u. Hand-
linien für Herren u. Damen (auch Sonnt.).
Fr. Ella Moschbach, Michelsberg 12, 3.

Vergangenheit u. Zukunft
deutet nach langjähriger Erfahrung
Fr. Karolina Köhler, Wagemann-
str. 33, 1. fr. Weberg. Auch Sonnt.

Phrenologin.
Für Herren u. Damen, a. Sonntags,
Michelsberg 8, Bdh. 2.
Käte Häuser.

Phrenologin Fina Klöppel,
Adelheidstr. 11, Hinterh. Part.

Berühmte Phrenologin,
langjähr. Erfahrung, glanz. Erfolg.
Frau Anna Müller, Weberg. 49, 1. r.
Echt Tenorwand. Chiromantie
Elisa Gausch, Schwalb. Str. 69, 1,
am Michelsberg, früher Coulinsstr. 3.

Madame Airam,
sehr berühmte Deuterix
der Chiromantie, Phrenologie und
Metoposkopie wohnt auf kurze Zeit in
Wiesbaden, Kirchgasse 17, II.
Sprechzeit von morgens 10 Uhr
bis abends 9 Uhr.
Die Dame ist eine vollendete Meisterin
auf diesem Gebiete.

Verschiedenes
Silbernes.

Eine achtebare gebild. Familie, die
durch schwerste Seinsfindungen alles
verloren hat, befindet sich in
bitterster Notlage u. ringt um eine
neue Existenz. Der schon bejahrte
Vater ist auf einem Kuge erkrankt,
die Mutter leidet unter den Folgen
eines Schlaganfalls u. ist von Num-
mer u. Sorgen schwer heimgesucht.
Welch edler Wohlthäter hilft hier durch
ein Scherlein der Liebe? Gott
wird's segnen! Gal. 6, 3. 9. Die
Liebe hört ja nimmer auf!

Derben a. Elbe. Pfarrer Seeger.

Erbschaften und Forderungen
erschaffen laßt. Off. unter
J. 1263 an D. Franz, Wiesbaden.

Teilhaber gesucht,
still od. tätig, a. Bewertung ein.
Konfurrenzlos, pat. Erfind. (Apparat).
Gering. Kapital u. keine Branche-
kenntn. erf. Aufträge vorhanden. Groß-
Abgabe. Hoher Gewinn. Risiko voll-
ständ. ausgeschlossen. Off. u. Post-
lagerstr. Nr. 47, Wiesbaden.

Wer leih. e. freib. Geschäftsmann
(Hausbesitzer) mit nur feinsten
Kundschaft gegen 10fache Sicherheit
u. Zinsen 2000 Mk.? Offerten unt.
G. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Filiale

eines Bankkommissionsgeschäftes gegen
Gewinnbeteiligung an kausionsfähigen,
mit den Bankassessoren vertraut. ver-
trauenswürdig. Herrn, gesetzl. Alters,
zu vergeben. Offerten u. K. C. 8900
an Rudolf Mosse, Köln, erbeten. F 130

Wer schließt Lebensversicherung ab
und gibt Darlehen von 1000 Mark?
Off. u. A. 873 an den Tagbl.-Verl.

Für Branereien und
Großbetriebe.

Geschäftstüchtiges, fleißig. Ehepaar
möchte die Leitung eines größeren
Betriebes, auch Restauration oder
Hotel, übernehmen. Gefl. Offerten
unter T. 873 an den Tagbl.-Verlag.

Wer
sucht lohn. u. dauernd. Nebenverw.
(bäusl. Tätigkeit), f. alleinst. Dame
f. geig. Off. u. Nebenverw. hauptb.

Bis 300 Mk. Verdienst,
abt. mehr p. W. ohne Verw.
Störung bieten wir intelligen. Personen
allerorts. Näh. kostenfrei. Auftrag.
sofort an „Industria“, Hamburg 36,
Schlickhahn 44, Abt. 10. F 161

• Wt. 400. — •
monatlich kann jed. freib. Person,
ganz gleich wo wohn. od. wech.
Verw. dauernd verdienen. Streng
reelle Sache, daher kein Kapital er-
forderlich. Nur ehl. u. zuehl. Leute
wollen Postkarte schreiben u. A. 2371
an Ann.-Exp. Deube u. Co., Köln.

Waldjagd,
langjähr. geübte, in reizvoller
Höhenlage des Taunus, sofort
wegen Krankheit abzug., wenn
begehrtene Jagdvilla, kompl. für
11. Familie möbl., zugleich herrl.
Sommerfrische, mitabgenommen
wird. Off. unt. A. 783 an den
Tagbl.-Verlag. 1322

Miet-Pianos
in billiger Preislage b. Heinrich Wold,
Wilmstraße 16. Telephon 3225.

Flugsport!

Der tüchtige Ingenieur als Flieger ausbilden oder stellt dem. 2000 Mk. Provision? Mitzahlung zugesichert. Off. u. N. 873 an den Tagbl.-Verl.

Krankheiten

jeder Art behandelt durch Naturheilkunde

Wolff, Naturheilkundiger,

Wiesbaden, Rheinstraße 118.
Sprechzeit täglich von 9 bis 4 Uhr,
Sonntags von 9—12 Uhr.

Prof. Ehrlich's

geniale Berührungskraft für
Syphilitiker.

Ausf. Brosch. 10 über rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Berührung, ohne Rückfall! Diskr. vernichtl. M. 1.20. Spezialarzt Dr. med. Thiesmann's Biochemisches Heilverfahren, Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 45 (Hauptbahnhof), Köln, U. Sachsenhausen & Berlin W. 9, Leipzigerstr. 100.

Damen finden zur Niederkunft jederzeit liebevolle Aufnahme bei Ludia Werner Bwe., Gebamme, Lungen bei Darmstadt.

Kgl. Theater. Ein Viertel 10, 2. Rang, Mitte, gel. Jul. Wagner, Sonnenberg, Obere Bergstraße.

Rheumatismus, Gicht und Ischias.

Kurze Spez.-Behandlung, Aerztl. empfohlen. Größten Erfolg. Felix May, Langgasse 39.

Privat-Entb. und Pension bei Frau Ritz, Gebamme, Schwalbacher Straße 61, 2. Etage.

Damen

finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutscher Gebamme a. D. kein Heimbericht, kein Vorwand erforderlich, was überall unumgänglich ist.

Witwe L. Baer, Rauch (Frankf.), Rue Pasteur 36.

Heiraten Sie nicht,

bed. Sie sich auf Person u. Fam., lib. Mitgift, Verm., Ruf, Vorleben u. genau inform. Anb. Diskr. Spezialanfrage über. F. 75 „Globe“ Welt-Anstalt u. Detektiv-Institut Nürnberg.

Offenblatt „MARIAGE“ Leipzig, Grösste u. verbreitetste Heiratsz. Probe-Nr. gratis.

Vornehmst. Bureau für Ehevermittl. in feinst. Kreisen. Frau Wehner, Friedrichstraße 55.

Vornehme Ehevermittlung für best. christliche, auch jüd. Kreise. Off. Postlagerkarte 43, Wiesbaden.

Ehevermittlung jeden Standes. Offerten unter 44 Hauptpostlagerkarte Wiesbaden.

Privat-Detektiv übernimmt Ermittlungen und Beobachtungen jeder Art. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Ernstes Heiratsgesuch!

Kaufmann, Mitte 30, evang., große repräsentable Erscheinung. Inhaber eines vornehmen Detailgeschäftes in westdeutscher Großstadt, wünscht sich ein glückliches Heim zu gründen u. sucht baldigst eine liebe Frau. Da nur eine Keigungsehe in Frage kommen kann, so werden Offerten mit Bild nur von Selbstref. mit ausführlicher Darlegung der Verhältnisse erbeten. Strengste Diskretion ehrenwörtlich zugesichert. Briefe bitte vertrauensvoll zu richten an Postlagerkarte 43, Wiesbaden.

Ordnungslieb., streb. Geschäftsm., ohne Vermög., w. vernünft. Dame m. Verm. kennen zu lern., zw. Heir. Off. u. N. 871 an den Tagbl.-Verlag.

Welche gebildete, reiche Dame, von gutem Ruf und Charakter, würde einen sehr schönen Herrn, 27 Jahre alt, ev., schmerz. Tourist u. Wintersportsmann, jedoch ohne Verm., durch

Heirat

glücklich machen? Gefl. Off. unter N. N. 3043 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. a. Weiterbeförder.

Suche für meinen Bruder (selbst Geschäftsmann, 27 Jahre alt) ohne dessen Wissen, dem es anderweitig an Gelegenheit fehlt, auf die Wege passende Lebensgefährtin mit häusl. friedl. Charakter, im Alter von 23—27 Jahren, zwecks Heirat. Einige Tausend Mk. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gegenseitige Diskretion Ehrensache. Anonym zweckl. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter N. 873 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

30. Herr, 29 J. alt, mit 4000 Mk. Einkommen, in H. Stadt, wünscht mit häusl. evang. Fräulein zwecks

Heirat.

in Briefwechsel zu treten. Gefl. Off., wenn mögl. mit Bild u. N. 799 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Junger Mann,

mittlere Erscheinung, 26 Jahre alt, wünscht mit Fräulein bekannt zu werden zwecks Heirat. Offerten mit Bild unter N. 873 an den Tagbl.-Verlag. Anonym zweckl.

Heirat.

30. Herr, 29 J. alt, mit 4000 Mk. Einkommen, in H. Stadt, wünscht mit häusl. evang. Fräulein zwecks

Heirat.

in Briefwechsel zu treten. Gefl. Off., wenn mögl. mit Bild u. N. 799 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Junger Mann,

mittlere Erscheinung, 26 Jahre alt, wünscht mit Fräulein bekannt zu werden zwecks Heirat. Offerten mit Bild unter N. 873 an den Tagbl.-Verlag. Anonym zweckl.

Landwirt,

evangel. Ende 30er, eigene Landwirtsch., Wert 50.000 Mk., in Casseler Gegend, a. Zeit hier, wünscht m. brav. Mädchen m. Vermögen, ev., u. Weib, zwecks Heirat bekannt zu werden. Briefe, wenn mögl. m. Bild, unter N. 797 an den Tagbl.-Verlag. Anonym zweckl.

Junge temperamentvolle Dame häusl. Fräulein, wünscht reiche, w. auch alt. Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. erbet. u. N. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Haushälterin, 52 Jahre alt, mit einigen Ersparnissen, welche gesonnen ist, sich ein gemüthliches Heim zu gründen, wünscht mit älterem, solid. Geschäftsmann od. Beamten (Witwer nicht ausgeschlossen) bekannt zu werden zwecks Heirat. Nicht anonyme Offerten werden erbeten unt. N. 874 an den Tagbl.-Verlag. Vermittler verbeten.

30. geb. Witwe,

a. 3. zur Kur, eleg. Erschein., hell. Temp., wünscht zw. Heirat Bekanntschaft mit alt. vornehm. Herrn. Off. u. N. 874 an den Tagbl.-Verlag.

G. W. 28.

Brief liegt Hauptpostamt N. 8. hier.

Noch in keinem Jahre hatten wir die Möglichkeit das zu bieten, was unser diesjähriger

Saison-Ausverkauf

in den wenigen Tagen noch an Ueberraschungen für Damen, Herren und Kinder unseren werten Abnehmern bringt.

Um die einzelnen Posten, sowie die dem Ausverkauf unterstellten Einzelpaare vollständig raschestens zu räumen, geben wir noch nicht die Hälfte der bisherigen farbige Schuhwaren, wie teilweise in den Schaufenstern auch ersichtlich, zu Preisen ab, die tatsächlich bei vielen Paaren Preise bedeuten.

19 Kirchgasse 19,

an der Luisenstraße.

3010 Telephon 3010.

Schuhkonsum

G. m. b. H.
Wiesbaden.

19 Kirchgasse 19,

an der Luisenstraße.

3010 Telephon 3010.

Wiesbadener Hof,

vornehmes

Wein- u. Bier-Restaurant.

Vorzügliche Küche
bei kleinen Preisen.
Erstklassige Musik.

„Rheingauer Hof“,

Schierstein a. Rh.,

Wein- und
Gartenrestaurant.

Schönster Garten der Umgegend. — Gemüthliches Weinzimmer. Prachtvoller Saal für Vereine und Gesellschaften. — Selbstgekelterte Weine, prima Apfelwein, vorzügliche Küche, Rheinische, Kaffee, Kuchen, Dickmilch etc. etc.

Besitzerin: Chr. Georg, Wwe.
Telephon 182.

„Jägerhaus“ Schiersteiner Str.

Heute Sonntag:

Große Tanzbelustigung,

wozu höflichst einladet

H. Bölingshaus, Tanzlehrer.

Eintritt frei. — Anfang 4 Uhr.



Teint-Creme
als Puder.
Sensat. Erfindung
der Kosmetik.
Dr. A. Rix Berlin.

bleibt 24 Stunden halten. Kein Rötchen, nicht ob Puder verwendet wurde. Schweiß, selbst Waschen schadet nicht. Jedes Nachpudern ist überflüssig. Die Haut wird nicht rötlich, sondern elastisch weich. Teint-Creme wirkt gleichzeitig als Haut- u. Teint-Creme. Garantiert ungleichlich. F. 198 Preis per Dose Mk. 3.—, weiß, rosa und creme. Hof. Dr. A. Rix, Laboratorium, Wien IX, Berggasse 17. Depot: Parfümerie Altstüttgen, Wiesb., EdeLang- u. Weberg.

Makulatur in Päckchen zu 50 Pfg. der Zeilauer Nr. 4. zu haben im Tagblatt-Verlag.

Böffongs Bauernbrot
nur echt zu haben
58 Kirchgasse 58.
Versand nach jedem Stadteil.

Sachsen- u. Thüringer-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 27. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab, findet auf der „Röstermühle“ unser

Großes Sommerfest

mit Tanz, Konzert, Freischießen und Kinder-Polonaise bei jeder Bittierung. — Landleute, Freunde und Gönner des Vereins ladet herzlichst ein Der Vorstand.

Motten-Mönnig

ist das beste Schuttmittel gegen Mottenfraß.

Bei Polstermöbel, Teppichen, Dekorationen seit Jahren mit Erfolg angewandt. — In Flaschen à Mk. 8.—, 1.60, 1.—.

Alleinvert.: Alois Herborn, Tapezierermeister, Adlerstraße 16. — Telephon 2783.



Luhns
wäscht am besten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Kindes, **Köschgen Trog,** sagen wir Allen hiermit unsern innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Wiesbaden, 26. 7. 1913.

Dankagung.

Allen denen, die bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen

Frau Margarethe Joseph

so innigen Anteil nahmen, sage ich herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schloffer, ebenso für den erhebenden Gesang der Sänger der „Concordia“ und für die überaus zahlreichen Blumenbeigaben.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte

Wiesbaden, 25. 7. 13.

Franz Joseph.

Kronen-Apotheke,

Ecke Oranien- und Gerichtsstr.

Spezial-Laboratorium

für

1172

Harn-Untersuchungen

„Blanca“,

schönes Mittel gegen

Nasenröte,

bei Progerie Moebius, Taunusstr. 25
Prof. Gust. Tellenborn, Große
Burgstraße 9.

Druckluft-Teppich-Reinigungswerk Julius Börner, vormals Keyligenstädt,

Mainzer Strasse

Telephon 4666.

Teppich-Wäscherei Kunststopferei.

Alleinige Druckluftanlage mit elektrischem Betrieb am Platze.

Druckluft-Reinigung ist und bleibt die beste Methode für Teppiche, Läufer etc.

Vacuum reinigt nachgewiesen mangelhaft und wirkt schädlich auf die Stoffe.

Mainzer Strasse

Telephon 4666.

Teppich-Aufbewahr. Motten-

Vernichtung. Schüttelwerk.



Wiesbadener Kurleben.



Wiesbaden als Thermalbad vor hundert Jahren.

Im zweiten Jahrzehnt des verflossenen Jahrhunderts zählte Wiesbaden etwa 4000 Einwohner, die, wie ein damaliger Chronist festgestellt hatte, ihre „Hauptnahrungsquelle“ im Badebetrieb fanden. Es war also schon damals der ganze Kurbetrieb in einer für jene Zeit beachtenswerten Entwicklung. Trotzdem in ganz Deutschland Handel und Wandel, Verkehr und politisches Leben darniederlagen, hatte die nassauische Bäderstadt bereits ein ruhiges Bäderleben, das mit den heutigen Verhältnissen freilich recht seltsam kontrastierte.

Wiesbaden hatte damals etwa zweiundzwanzig benutzte und zwei unbenutzte Thermalquellen, unter welchen der später (im Jahre 1826) mit einer Steinfassung umgebene und mit säulengeschmücktem Zugang verzierte Kochbrunnen als Haupt- und Zentraltherme galt. Vorher hieß er schlechtweg der „öffentliche Brunnen“ oder „der Brunnen“; er stand, wie ein Zeitchronist meldet, „mitten auf der Gasse, ohnweit der Glocke, ist aber mit einer Mauer umfasset und die Quelle ist so heiß, daß man Hühner und Spanferkel darinnen abbrühen kann...“

Zur Benutzung der warmen Bäder waren in den sämtlichen Bäderhäusern, diesen charakteristischen Institutionen der althergebrachten Bäderstadt, zusammen über siebenhundert Bäderbehälter angelegt. Daß diese, der damaligen Zeit entsprechend, so einfach, ja dürftig wie nur denkbar ausgestattet waren, braucht nicht näher erwähnt zu werden. Die Gäste, die damals die nassauischen Thermen aufsuchten, verlangten keinen „Komfort“ im Sinne unserer Tage; sie waren zufrieden, wenn sie die köstliche Wirkung der Bäder erproben durften und dabei nur wenige Kosten aufzuwenden hatten.

Zu den Gast- und Bäderhäusern, worin zugleich Bäder und Beköstigung — man würde heute auf gut deutsch „Pension“ sagen — geboten wurden, zählten damals die „Vier Jahreszeiten“, der „Adler“, die „Rose“ und der „Schützenhof“. Diese waren ersten Ranges. Drei weitere waren als zweiten Ranges viel besucht: der „Cöllnische Hof“, der „Pariser Hof“ und der „Hof von Holland“.

An Bäderhäusern, in welchen man nur Wohnung und Bad fand, waren die bekanntesten: Der „Englische Hof“, das „Römerbad“, der „Europäische Hof“, der „Schwarze Bär“, der „Stern“, der „Engel“, die „Krone“. An diese reiht sich noch der „Weiße Schwan“, der „Spiegel“, der „Schwarze Bock“, der „Reichsapfel“, die „Goldene Kette“, das „Weiße Roß“.

Natürlich gab es auch eine Anzahl erster Gasthäuser, neben denen ferner, wie der Chronist gewissenhaft meldet, noch zwei (!) Restaurationen bestanden. Die Zahl dieser hat sich in den hundert Jahren bekanntlich so vermehrt, daß Wiesbaden in dieser Hinsicht jeden Vergleich mit den „restaurationsgeeignetsten“ deutschen Großstädten aushalten kann. Die ersten Gasthöfe des damaligen Wiesbadens waren: Der „Nassauer Hof“, das „Taunushotel“, der „Alteessal“, das „Einhorn“, der „Grüne Wald“ und der „Wilde Mann“.

Der Stolz des damaligen Wiesbadens war der Cursaal — der „einstige“, wie man ja heute sagen muß. Der auch vom nassauischen Fürstenhaus hochgeschätzte Architekt Zais hatte kurz vorher (1810) den Bau vollendet und man staunte über die Schönheit und Pracht, so wie man jetzt, nach hundert Jahren, die Schöpfung Meister Thiersch bewundert. Besonders erfüllte es die Nassauer damals mit Stolz, daß man so viel „heimisches“ Material bei diesem Prachtbau verwendet hatte: Villmarer Marmor vor allem, aus dem man die 32 Säulen des Saales gefertigt hatte. In den Nischen bewunderte man die Statuen und Büsten aus blendend weißem Carrara-Marmor. Nachbildungen antiker Meisterwerke, von Ghinard in Rom und Franzoni in Carrara.

Unter den Ausflugspunkten standen bei den damaligen Kurgästen in besonderer Gunst: Der alte und der neue Geisberg, denen man eine „reizende“ Aussicht nachrühmte; die Dietenmühle, deren Garten-

wirtschaft ungemein regen Besuch hatte; der Hof Adamstal und die Fasanerie, sowie die Walkmühle, in deren Gartenwirtschaft auch dem Tanze lebhaft gehuldet wurde, und schließlich die Platte, wo das schlichte Jagdhaus des Herzogs im Jahre 1823 durch das stattliche Jagdschloß ersetzt wurde.

Welch' gewaltige Wandlungen hat Deutschlands größte Bäderstadt in diesem Centenarium durchgemacht! Aus der kleinen Thermenstadt mit ihren 4000 Einwohnern ist heute eine Stadt von weltstädtischem Gepräge geworden, deren Ruf als Heilbad über den ganzen Erdball gedrungen ist.

Hygiene und Heilkunde.

Die Bedeutung des Schwitzens für die Gesundheit. Ein Mitarbeiter schreibt der „F. Z.“: Zur Verhütung von Erkrankungen wie zur Heilung ist zu allen Zeiten das Schwitzen angewandt worden. Wir wissen, daß bei lokaler Wärmebehandlung, wie sie mittels heißer Umschläge oder mittels heißer Luft (Tallermansche, Biersche Apparate, Elektrotherm, Tyrauersche Apparate usw.) ausgeführt wird, auch wenn man ziemlich hohe Temperaturgrade anwendet, eine wesentliche Steigerung der Körpertemperatur überhaupt nicht zustande kommt. Dasselbe ist der Fall bei den lokalen und allgemeinen Wärmestauungsverfahren (Prieftnitzsche Umschläge und Packungen, trockene Einpackung u. dgl.); wohl aber kann bei allgemeiner Wärmezufuhr eine solche Steigerung eintreten. In den sogenannten indifferenten Bädern, also bei einer Temperatur von 34 bis 35° C ist der Wärmeverlust und die Wärmeproduktion beim gesunden Menschen normal. Wird die Temperatur des Bades gesteigert, so versucht der Körper, seine Eigentemperatur zu erhalten durch vermehrte Wärmeabgabe, insbesondere aber durch die nun erfolgende Verdunstung des Schweißes. Reicht diese „physikalische Regulation“, wie man den Vorgang genannt hat, nicht aus, so kommt es zu Temperatursteigerung, zum künstlichen Fieber, zur Hyperthermie. Eine „chemische Regulation“ gegenüber der vermehrten Wärmezufuhr, die in einer Verlangsamung und Verminderung der Stoffwechselvorgänge bestehen müßte, gibt es nicht. Diese Vorgänge und deren Ergebnisse sind nun geklärt und erklärt worden durch die Versuche, die Dr. R. Friedländer in Gemeinschaft mit Dr. Böttcher in Wiesbaden angestellt hat und über die der erstere in einer soeben erschienenen Festschrift zur Eröffnung des dortigen Städtischen Kaiser Friedrich Bades berichtet. Aus diesen Versuchen ergibt sich, daß dem Dampf eine wesentlich eingreifendere Wirkung zukommt als dem Heißluftbad. Man hat zu unterscheiden: Wärmeprozessen in trockener, heißer Luft, Römisch-Irische (türkische) Bäder und elektrische Lichtbäder sowie heiße Sandbäder. In diesen Bädern ist die Schweißsekretion sehr stark, aber die Erhöhung der Körpertemperatur, trotz der intensiven Wärmanwendung, nur unbedeutend. Wird dagegen die Verdunstung des Schweißes erschwert, wie bei heißen Bädern in feuchten Medien (beim heißen Wasserbad, beim russischen Dampfbad), dann kommt es sehr leicht zu einer Erhöhung der Körpertemperatur, die je nach der Intensität und der Dauer der Einwirkung mehr oder weniger erheblich ist. Das heiße Bad im feuchten Medium stellt weit höhere Ansprüche an den Organismus als das einfache Schwitzbad. Vermöge des dort eintretenden künstlichen Fiebers ist die Inanspruchnahme des Herzens, wie schon aus der wesentlich erhöhten Pulsfrequenz hervorgeht, weit größer. Überhaupt wird, sobald eine Erhöhung der Körpertemperatur eintritt, der Organismus in viel höherem Maße in Anspruch genommen als beim einfachen Schwitzbad. Patienten mit Affektionen des Herzens und der Gefäße werden temperatursteigernde Bäder mit Vorsicht gebrauchen, Herzkranken und an Arteriosklerose Leidende, ältere, anämische, kachektische Personen werden von jenen Bädern absehen oder in dieser Beziehung sehr zurückhaltend sein müssen. In gewissem Grade abgeschwächt wird die Wirkung der temperatursteigernden Bäder dann, wenn der Kopf des Badenden sich in kühler Luft befindet, wie z. B. beim Dampfbaden. In solchen Fällen, in denen heiße Bäder wegen ihrer Allgemeinwirkung

nicht angezeigt sind, werden lokale Wärmebehandlungen mittels Heißluftapparaten, Thermophoren, Duschen vorzuziehen sein. Dies gilt nach Friedländer namentlich für eine Reihe von Affektionen der Gelenke, Muskeln und Nerven. Erinnern wir uns dessen, was oben von der Einwirkung der Temperatursteigerung auf den Stoffwechsel gesagt worden ist, so ergibt sich für Korpusculente und Fettleibige als wichtige Tatsache, daß durch Schwitz-Prozeduren an sich eine wesentliche Reduktion des Körpergewichtes nur dann erzielt werden kann, wenn der vermehrte Wasserverlust nicht vollständig wieder ersetzt wird, und daß eine Behandlung der Fettsucht mittels diätetischer Maßregeln, vor allem mittels körperlicher Bewegungen und Übungen einer solchen mit heißen Bädern wesentlich vorzuziehen ist.

Dr. A. E.

Hygienische Sünden der Sommerfrischler.

Man kann das zahllose Heer der Sommerfrischler, welche Jahr für Jahr in die freie Natur hinausziehen, in zwei Klassen einteilen, und zwar in solche, die von ihren Ärzten nach einem bestimmten Orte geschickt werden und in solche, die aus eigenem Antriebe in ein Bad reisen. Selbstredend brauchen gesunde Leute sich nicht bei dem Arzt zu erkundigen, welche Sommerfrischen sie aufsuchen sollen, aber die Kranken müssen, wenn sie den Rat des Arztes einholen, ihn auch genau befolgen.

Wer Gelegenheit hatte, die großen Kurorte, wie Wiesbaden, Karlsbad, Marienbad, Kissingen, Ems usw. zu besuchen, um das Publikum jener Orte kennen zu lernen, weiß, daß zahlreiche Leute nach vierwöchentlichem Aufenthalt wieder in die Stadt zurückkehren und erzählen, daß die Kur ihnen so gut wie nichts genützt habe. Manche beklagen sich sogar darüber, daß es ihnen noch schlechter gehe. Woran liegt das? Meist ist es die Schuld des Kranken selbst, der sich durch irgend einen Beweggrund verleiten läßt, die Vorschriften des Arztes zu umgehen. Nehmen wir z. B. an, ein Herr sei überaus nervös und magenleidend. Der Arzt verschreibt ihm nun eine Reise nach Karlsbad, vierwöchentliche Kur, strenge Ruhe und Diät. Er befolgt die Kur sehr aufmerksam, ist auch nichts Unerlaubtes. Aber er läßt sich täglich über den Geschäftsgang von seinem Prokuristen oder Kompanion telegraphisch oder schriftlich berichten, ärgert sich über jeden Mißverstandenen Auftrag, über jedes nicht ganz gelungene Geschäft, und die Folge davon ist, daß er, durch die anstrengende Kur und durch die Bäder sowieso ermüdet, noch nervöser wird. In seinem Zustande tritt eine dann Verschlechterung ein, anstatt eine Besserung.

Andere Damen oder Herren werden in das Gebirge geschickt, wo sie sich viel Körperbewegung machen sollen. In den ersten Tagen marschieren sie auch fleißig, aber am dritten und vierten Tage regnet es, und bald hat sich eine gemütliche Skat- oder Tarockpartie gebildet. Vergessen sind die Anweisungen des Arztes, vergessen die schönen Wälder und Seen! Gleich nach dem Frühstück wird mit dem Kartenspiel begonnen, das mit geringen Unterbrechungen bis zum Abend fortgesetzt wird. Die Folge davon ist, daß der Patient sich keineswegs erholt und meistens noch — Geld verliert. Auch das Gegenteil kommt nicht selten vor. Nehmen wir den Fall eines jungen herzkranken Menschen an, der nach Tirol fährt, um dort ganz seiner Erholung zu leben. Auch er lebt in den ersten Tagen gänzlich nach Vorschrift des Arztes, nimmt kräftige Kost zu sich, setzt sich in die Sonne und in die frische Luft. Bald lernt er aber junge Leute kennen und wird zu Bergpartien animiert. Seine Weigerung hat spöttische Bemerkungen zur Folge, und man redet ihm so zu, daß er nicht hinter den anderen zurückstehen will. Seine Eitelkeit wird gestachelt, er will seine Ausdauer zeigen und macht Touren, die die schädlichsten Folgen haben.

In ein anderes Kapitel gehören die Familien, die in den ersten Tagen ungeheure Mengen von Speisen vertilgen. Man will die Pension oder den Preis für den Mittagstisch herauschlagen. Dadurch werden Magen und Darm überladen, und statt der Erholung tritt Ermüdung ein, denn Schlaflosigkeit ist die Folge einer solchen Lebensweise.

Beim Pilzesammeln.

Disput.

Der Champignon reckt auf den Wiesen
Sein Haupt, so leuchtend weiß und klar,
Und mag es auch in Strömen gießen,
Wie wär's, wir pflückten uns ein paar?

Du schmolst: Dir ginge auf die Nerven
Des Himmels unablässige Flut.
Und dann: die Pilze als Konserven,
Die schmeckten schließlich grad' so gut!

Recht hast du wie bei jedem Dingo,
— Zumal dir Widerspruch fatal! —
Nun ja, die dummen Pflückerlinge!
Sind mir im Grunde auch egal!

Jedoch: Du bist so furchtbar spröde
Wenn du nur ein paar Menschen siehst,
Und in dem Wald ist's einsam, öde,
Zumal, wenn es so weiter gießt.

Und dann: Im Schatten schlanker Buehen
Hat manche schon mein Blick bekehrt:
Ich geh' zu gerne Pilze suchen,
Auch wenn kein einziger mehr wächst!

Bei der Fischzucht.

Du hüpfst auf den nassen Wiesen herum
So schau wir im Regen die Katze,
Und trittst dir getreulich die Absätze krumm
Und schimpfst bei jedem Satze!

Und lauf' ich auch noch so weit hinaus,
Stets hör' ich dich seufzen und stöhnen,
Und du reißt voller Ingrimm zwar Pilze aus,
Doch nur die bunten und schönen!

Und fragst mich, ob giftig ein Bovist
Und ein Gichtschwamm, ein ganz gemeiner,
Nun ja — doch so giftig wie du heute bist
Ist sicher, sicherlich keiner!

Rast.

Nur rasch! — Laß selbst den Steimpilz stehen,
Der Regen strömt in stärk'rem Lauf,
Die Tannen zwischen Hahn und Wehen,
Die nehmen uns mit Freuden auf.

Und wo das blanke Scheitholz schimmert,
Des würzig vollen Harzdufts schwer,
Hab' ich ein Bänkchen selbst gezimmert,
(Zehn Jahre ist das nun schon her!)

Die Tanne auch, die ob uns beiden
Sich kraftvoll reckt und aufwärts schaut,
Sie kennt mich schon seit alten Zeiten,
Und grüßt mich zärtlich und vertraut.

Sie weiß, wie ich in ihrem Reiche
So manchemal geträumt, gehofft,
Seit Jahren hört' sie stets das Gleiche,
(Der Name wechselte nur oft!)

Sie kennt der Liebe steten Wandel,
Doch plauscht sie, Gott sei Dank, nichts aus,
Sonst ließt du ohne Schirm und Mantel
Und, ach, auch ohne mich nach Haus.

Vom Regen in die Traufe.

Der Sturm rauscht seine Melodie,
Durch Busch und Baum läuft ein Gezitter,
Sie bricht schon halbwegs in die Knie,
So ängstigt sie sich vor'm Gewitter!

Ich fühle, wie sie bebt schon schier
Und tröste zärtlich sie im Leide:
Ruh', Liebling! Du bist doch bei mir!
Du bist bei mir! — an meiner Seite!

Da fliegt ein grüner Blick zu mir,
Dann klingt es treffend, doch beklommen:
Das ist's ja! Wär' ich nicht bei dir,
Wär' ich ins Wetter nie gekommen!

Anklang.

Zwei Stunden sitz' ich en famille
In tiefstem Schweigen, eine Marter!
Der Duft von Pilzen, Petersilie
Schmerzt wie ein Vorwurf mich, ein harter!

Und du übst dich im Näschenrumpfen,
Und schweigst wie ich einst beim Examen, —
Auch ich war naß bis zu den Strümpfen,
Als wir vom Wald nach Hause kamen!

Und weiß, es gibt viel bessere Dingo
Als die, um die wir hart uns plagten,
Die Champignons, die Pflückerlinge,
Die Wind und Wetter schon zernagten!

Ich kann doch nichts für diesen Regen,
Ich muß' doch selbst den Schirm mir leihen! —
Komm, dieser dummen Pilze wegen
Woll'n wir uns wirklich nicht entzweien!

Vergiß auch, Liebling, nicht das eine,
Das tröste dich in diesem Falle:
Nicht wahr — gefunden hast du keine,
Jedoch vertilgt hast du sie alle.

Topsy.

Deutsche Bank Wiesbaden

Wilhelmstrasse 22, Ecke Friedrichstrasse.

Hauptsitz: Berlin.

Kapital und Rücklagen 312,500,000 Mark.

Fernsprech-Anschlüsse
Nr. 225, 226, 6416.

Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 1400.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Stahlkammer

— Tag und Nacht bewacht. —

Bequem ausgestattete Lese- und Warteräume

==== Nachlass- und Vermögens-Verwaltung. ====

==== Auskünfte jeder Art bereitwilligst. ====

2000 Schrankfächer (Safes) verschiedener
Größen unter Mitverschluss der Mieter
zu mässigen Preisen.

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —

Filiale Wiesbaden

Friedrichstrasse 6 Telephone 66 u. 6604

errichtet

Depositen- (Bareinlage) Konten

gegen Rechnungsbücher
auf kürzere und längere Zeit
unter Gewährung günstiger Zinssätze. Die Abhebungen sind
stempelfrei. F 473

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 33.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Ver-
waltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter
Kasten und Pakete mit
Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebes-
sicherer Schrankfächer in
besonders dafür erbaut.
Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen
in laufender Rechnung.
(Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf
von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wert-
papieren, ausländischen
Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in
laufender Rechnung.

Lombardierung
börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen
und Schecks auf das In-
und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :— 1068

Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Wiesbaden

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht,

Friedrichstrasse 20.

Tel. 6190, 6191, 6192.

Postscheckkonto Nr. 1308 in Frankfurt a. M.

Höchststeinlage Mk. 3000.—.

Zinsfuss: 3 1/2 %. Tägliche Verzinsung.

Verwahrung
700 Sparkassen-Büchern.
(Geheimes Stichwort.)

Hausparkassen.

F 892

Rohrmöbel,

die neuesten Modelle,
verkaufe ich von heute
:: bis 31. Juli mit ::

10 % Rabatt.

Rohrmöbel-Industrie
L. Heerlein,

Goldgasse 16.

— Telefon 4881. — 1299

Sämtl. Reparaturen an Rohrmöbeln.



Nähmaschinen

für Familien u. Gewerbe.
Kraftbetriebs-Einrichtungen
für Einzel- u. Gruppenantrieb
durch Transmission oder
Elektromotor.

Man verlange vollständ. Preisliste
o. Ausarbeitung v. Spezialofferten
Vertreter: 784

Carl Kreidel

36 Webergasse 36
Reparaturwerkstätte
Gegründet 1879. Telefon
2766.

Weit unter Preis

ca. 500 Toppen in Leinen u. Bütten,
Bajonnette für Herren u. Knaben,
elegante Muster-Anzüge in prima
Verarbeitung, erstklassiges Robiloi,
mehrere 100 Paar Hosen für Herren
u. Knaben, auch in schwarz.
Nur Neugasse 22, 1. fein Laden.

Badhaus Kranz,

Am Kranzplatz. Bes. E. Becker.

Thermalbäder

eigener Quelle 6 St. N. 350
incl. Ruheraum u. Trinkkur. 1316

Wiesbadener Unterstützungsbund. (Sterbekasse).

Billigste Sterbekasse aller hiesigen Sterbekassen.

Hoher Reservefonds. — Aufnahme neuer Mitglieder ohne ärztliche
Untersuchung. Aufnahmegebühr 1 Mk. pro 100 Mk. Sterberente.

Nach stattgehabter Genehmigung der neuen Satzung erfolgen Neuauf-
nahmen bei Leistung einer Sterberente von 100 bis 1000 Mk.:

- I. auf den Todesfall;
- II. auf den Todesfall mit abgeführter Prämienzahlung;
- III. abgeführt auf den Todes- oder Lebensfall

nach Wahl bis zur Vollendung des 55. oder 60. oder 65. Lebensjahres.

Nähere Auskunft erteilen: Der Vorsitzende Ph. Beck, Schachhorststr. 46.
Rechner E. Stoll, Neugasse 12, Schriftführer F. Grünthaler, Werderstr. 9,
und der Vereinsdiener J. Hartmann, Weidenstr. 20. F 327

Günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung bietet die

Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden.

Gegründet 1885.

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. — Der Monatsbeitrag ist namentlich
für Personen in jüngeren Jahren sehr denkbar billig. Er beträgt bei einem
Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25,
30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.
In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts ohne ärztliche Unter-
suchung aufgenommen.

Anmeldungen nehmen die 1. Vorsitzende Frau Ph. Meyer, Vorstr. 4,
die Vorstandsmitglieder Frauen Ch. Berghof, Römerberg 37, C. Conrad,
Frankenstr. 21, L. Götz, Philippstr. 33, M. Kern, Sedanstr. 4, M. Lam-
bert, Steingasse 11, M. Ruster, Balkenstr. 8, W. Schneider, Weidenstr. 8,
M. Schwerdt, Helenestr. 6, A. Sins, Erbacher Str. 8, A. Stroh, Römer-
berg 28, A. Weingärtner, Schulgasse 2, sowie die Vereinsdienerin Frau
G. Steuermagel, Hermannstr. 16, entgegen. F 322

Wiesbadener Unterstützungsbund (Sterbekasse).

Montag, den 28. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Les-
vereins, Lisenstrasse 29:

2. ordentliche Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechners über das erste Halbjahr 1913.
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission.
3. Allgemeines.

F 327

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen. E. B.

Mittwoch, den 30. Juli cr., abends 8 1/2 Uhr, im Nebenlokal des Turn-
vereins, Hellmündstrasse 25:

2. ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über das erste Halbjahr 1913.

2. Bericht der Rechnungsprüfer.

3. Sonstige Kassenangelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit dem Ersuchen um pünkt-
liches Erscheinen eingeladen. Der Vorstand. F 323

Möbel!

Komplette Einrichtungen in allen Preislagen.
Uebersichtliche Ausstellung von Musterzimmern.
Eingeliefert jeglicher Art. Gediegene Ledermöbel.
Leistungsfähiges, streng reelles Haus.

Wilhelm Baer,
48 Friedrichstraße 48.

1099



WENN es jemals irgend jemand gelungen wäre, eine Sauce herzustellen, welche LEA & PERRINS' Sauce in Qualität gleichkommt, so können Sie sicher sein, dass die Aufmachung der letzteren nicht fortgesetzt nachgeahmt werden würde.

Jede sogenannte "Worcestershire-Sauce" versucht das Aussehen der Original-Sauce nachzuahmen.

Schon die Tatsache, dass Flasche und Etikette von Lea & Perrins' Sauce nachgemacht werden, beweist deutlich die Minderwertigkeit der Imitation. Trotzdem verlangen immer noch Tausende "Worcestershire-Sauce", wenn sie "Lea & Perrins" meinen. Sie auch?



Der wahre Name
auf dem roten
Etikette:

Lea & Perrins

ist ein Merkmal
der Original- und echten
WORCESTERSHIRE SAUCE.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1984.

Abholung und Spedition
von Gütern und Reise-Effekten zu bahnsseitig
festgesetzten Gebühren. 1067

Versollungen. Versicherungen.

Automobil-Zentralen

G. m. b. H.

Wiesbaden

Bahnhofstrasse 20
Telephon 739 und 6439

Mainz

Boppstrasse 42
Telephon 4048.

Grösstes Auto-Vermietungs-Geschäft Süddeutschlands.
Tag und Nacht geöffnet.

50 eleg. mod. Luxusautos u. Autotaximeter.
Vermietung für jede Entfernung und Zeitdauer zu mässigen Preisen.

Prospekte, Auskünfte und Anarbeitung von Touren gratis.
Besichtigung erbeten.

Grosse Garagen u. Werkstätten mit allen technisch mod. Hilfsmaschinen.

Vertretung der Opel-Automobilwerke
Sanitäts-Automobil.



J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Febersee-Umzüge per Liftan ohne Umladung.

Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser. 1259

Gegen Einfuhrung v. 50 W. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
schliffgefeilt, nicht Breiichte. Kein Dicks, da wir
Schliffgefeilt ohne Weinessenzen anfertigen. — 18 W. gegen eigene Weinprobe an Ihre
und Rhein. Gehr. Roth, Ahrweiler.

(Ka 1248)
F 129

Achtung!!! Billige Möbel-Offerte.

Wegen Umzug verkaufe mein riesiges Lager prima gearbeitete Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Brandteute, Benetton und Private wollen nicht veräumen, von dieser billigen Offerte Gebrauch zu machen. Die Möbel können auch später abgenommen werden. B 15010

Anton Maurer, Schreinermeister, Wellstrasse 6.



**Wiesbadener
Möbelheim**



L. Rettenmayer,
Hofspediteur Sr. Majestät,
Großfürst, Russ. Hofspediteur.

Spedition u. Möbeltransport.

Bureau: 5 Nicolasstrasse 5.

Aufbewahrung von Möbeln,
Hausrat, Privatgütern,
Reisegepäck, Instrumenten,
Chaisen, Automobilen etc. etc.

Abteile:

Sicherheitskammern (vom Mieter
selbst verschlossen).

Tresor mit eisernen Schrankflächern
(für Wertpapiere, Silberkasten etc.)
unter Verschluss d. Mieters.

Temperierter Klavier-Raum.



**Stadt-
Umzüge**

unter Garantie.

**Fern-Transporte
ohne Umladung**

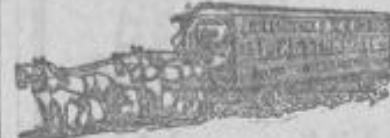
unter Garantie

per Landstrasse,
per Eisenbahn,
per Schiff.

Modernste Einrichtungen.

Bewährte Packmeister.

Kulante Bedienung. Billige Preise.



Prospekte und Bedingungen
gratis und franko.

Auf Wunsch Besichtigung
einzelner Möbel etc. u. Kosten-
voranschläge.



925

W. Ruppert & Co.

Mauritiusstr. 5. Tel. 32.

Möbeltransport, Spedition und

Rollfuhrwerk

empfehlen sich zu

Stadt-Umzügen

unter Garantie.

Transporte ohne Umladung

nach und von allen Plätzen

des Continents.

Zuverlässige Bedienung.

Erfahrenes Personal. — Billige Preise.

926

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule.
Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Stadtkommissar. Programm frei.

Ingenieur-Akademie:

Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure und Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Badhaus „Goldenes Kreuz“

6 Spiegelgasse 6.

Thermalbäder direkt aus der Quelle

Dutzend Mk. 6.

Trink-Kur im Hause. 1257

Auf Kredit! Möbel.

Komplette Einrichtungen jeder Art,
sowie einzelne Stücke Möbel, Betten
und Polsterwaren.

Herren-, Knaben- und Damen-Garderobe,
Gummil-Mäntel in reicher Auswahl.

Manufakturwaren, Kinder- und Stahlwagen.

Kleinste Anzahlung und bequemste Teilzahlung.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besuchen Sie
das größte, bekannt kulanteste Kredit-Haus

J. Wolf Wiesbaden
Friedrichstrasse 41.



Sie eine Wanne oder Ofen kaufen, sehen Sie sich
bitte die beliebte heizbare Saxon-Wanne an.

Saxon-Wannen mit Gashheizung
44, 46, 48 Watt,
ohne 22, 24, 26 Watt.

Neujähr. Garantie. Tögl. Ankerungsbescheinigung.

Mein-Vertreter: M. GERHARDT, Installations-
geschäft, Seckelstrasse 16. — Telephon 3761. —

Ebenfalls auch alle anderen Systeme.



**Original Schmidt's
Wasch-Maschine**

bleibt unbestritten
die Beste! — Mehr als
1/4 Million bereits geliefert
Verkaufsstellen weist nach:
G. Koch, Berlin.

Haarschneidemaschinen

für Menschen, Hunde, Pferde.

Schneiden — Reparatur — Ersatzteile.

Ph. Krämer's Stahlwarenhaus, Langgasse 26.

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Zentral-Ladtheilung. In jedes, auch alte Haus leicht
einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaup, Splecker & Co. Nachf., a. n. d. H., Frankfurt a. M. F 187

WECK

Konservengläser und Sterilisierapparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

behaupten ihre

erste u. führende Stelle.



Kompletter Apparat Mark 10.—

Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

Alleinverkauf für Wiesbaden: K 2

L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Telephon 213.

Weitere Verkaufsstellen bei: Franz Flössner, Wellritzstr. 6.

M. Stiller, Hafnergasse 16.

Schach

Alle die Schachbegeisterten, die sich an die Redaktion des „Wiesbadener Schachvereins“ wenden, werden in der nächsten Ausgabe des Schachvereins Wiesbaden und Wiesbaden, herausgegeben von H. Diefenbach.

Wiesbadener Schachverein. Vereinslokal: Café Maldaner. Spielabende: Mittwoch und Samstag.

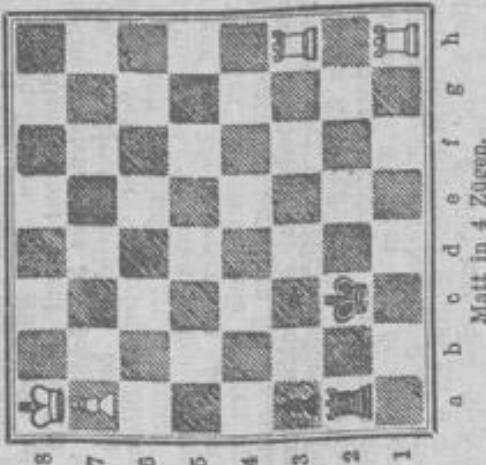
Blieblicher Schachverein, Restaurant Bechtold, Kaiserplatz. Spielabende: Dienstags.

Wiesbaden, 27. Juli 1913.

Schach-Aufgaben.

Nr. 147. W. Frhr. v. Holzhausen.

Johannes Koltz zu seinem 70. Geburtstag gewidmet. (Deutsch. Wochensach 20. Juli 1913.)



Nr. 148. A. Stabenow (Berlin).
Kd3 Dd3 Sd5 d6 Bf2 h4; Kc5 Bb4 h5 (6+3).
Matt in 2 Zügen.

Partie Nr. 30.

Eine kürzlich in Berlin zwischen Professor Dabobek-O. Teller gespielte Partie ergab folgendes Schlußspiel:
Weiß: Kc2 Dc2 Tc3 Bc3 b4 d5 f4 g4 h3 (9); Schwarz: Kb7 Da6 Ta1 Ba7 f7 g6 h4 (7).

1. Dc2-e4 Dd6xg3 2. Dc3-d4 Dg2-e2+
3. Dc4-c3 Da3-a2+ 4. Dc3-f6+ Dc2-a6+
5. Kc2-f3 Ta1-d1+ 6. Tc3-c6 Dc6-b7
7. Kc2-f3 Da2-g2+ 8. Kc6-g5 Db7-e7+
9. Kc3-e4 Tf1-f3 10. Dd4-f6+ Dg7-fg
Aufgegeben. Auf 11. Dd6 würde Weiß folgen.

1) Kd3 hätte wahrscheinlich zu Remis geführt.
2) Auf Tf6 gewinnt gleichfalls Df8.

Wiesbadener Schachverein gegen Schachklub Bad Kissingen.
Dieser Tage haben zwei Korrespondenzpartien ihren Anfang genommen, die zwischen dem Wiesbadener Schachverein und dem Schachklub Bad Kissingen ausgetragen werden. Jeder der Gegner hat eine Partie eröffnet. Bis jetzt sind die folgenden Züge geschehen:

Weiß
I. Kissingen
1. e2-e4
2. Sg1-f3
II. Wiesbaden
1. e2-e4
2. Sg1-f3
Schwarz
I. Kissingen
e7-e5
Sg8-f6
II. Wiesbaden
e7-e5

Wir werden über den Fortgang der Partien von Zeit zu Zeit berichten. Die Wiesbadener Züge werden in der Regel an den Spielabenden im Vereinslokal des Schachvereins, dem Café Maldaner, festgesetzt, woselbst auch jederzeit über den Stand der Partien Näheres zu erfahren ist. Die Mitglieder des Schachvereins und Freunde des Schachspiels seien auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Verantwortlich für die Schachrubrik: O. v. Rosenroth in Wiesbaden. — Druck und Verlag: E. Schaffgen Verlag des „Wiesbadener Schachvereins“ in Wiesbaden.

Auflösungen.
Nr. 143. Matt in 3 Zügen.
1. Td6 f6 2. e x f6 en passant
1. . . . 2. Ld4.
Nr. 144. Matt in 2 Zügen.
1. Dc7.

Richtige Lösungen sandten ein: F. S., F. B., Dr. M., J. B., E. K., Wdw., H. St., August Althaus, Karl Hofmann und Karl Groß jun., sämtlich in Wiesbaden, zu beiden Aufgabern, und Philipp zu Nr. 144.

Die Lösungen der Aufgaben Nr. 145 bis 162 werden erst in der Schachspalte vom 24. August veröffentlicht.

Rätsel-Ecke

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Bilderrätsel.



Silbenversteckrätsel.
Meinigen, Kojen, Wunderknecht, Affe, Spargel, Vorwurf, Kesself, Kesself, Männer, Naturlichkeit.
Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern versteckt sind ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Anagramm.

Wie schön' ich mich nach dem Rätselwort!
Am ersten Juli, da geht es fort!
Hinzu in die schöne, grüne Welt,
Der Onkel schickt mir Reisegeld.
Mein Chef gibt Urlaub, vier Wochen gar;
Er selbst gönnt sich keine Reise zwar.
Er ist Präsident vom Naturheilverein
Und schwärmt für Luft und Sonnenschein.
Doch Reisen, ihm! das kostet Geld.
So kommt's, daß er's für's beste halt:
Zu Haus in Ruhe das Wort verstellt.
Willst du des Rätsels Kern entschleiern,
Denk' nicht an — Ferien und Feten.

Für die Kinder.

Die Kneaknuss
In der letzten Ausgabe der „Illustrierten Kinder-Zeitung“ des Wiesbadener Tagblatts war nicht leicht die Lösung lautete: „Das Becken füllt sich in etwa 4 Stunden und 44 Minuten.“ Richtige Lösungen sandten ein: M. Appel, felder, Resi Bein, Erich Daré, Erich Engel, Toni u. Katha Herrmann, W. Meyerfeld, Nucknacker, Wilhelm Schätz, Sofy, Röschen Werner, Egon Zeitlin, sämtlich in Wiesbaden, sowie A. Weyrauch in Biebrich a. Rh., Erwin Lenz z. Z. Wambach und Frieda Bochwitz in Ditz a. d. L. Annahernd das richtige Resultat gefunden haben: Karl Bleichenbach, Kurt Koch, Georg Will, Erna Portz und Elsa Schöle, sowie Karl und Paula Wilhelm, sämtlich in Wiesbaden.

Auflösung der Rätsel in Nr. 333.

Bilderrätsel: Kapitalverbrechen. — Wortspiel: Wella, Arier, Leim, Tasse, Esche, Rüge, Sell, Cedar, Oder, Tanne, Tegel, Walter Scott. — Zahlen-Quadrat: Man teilt die angegebene Summe durch die Zahl der Felder, welche eine Reihe des Quadrats enthält, hier also durch 5-33. Damit erhält man die mittlere Zahl der zu findenden Reihe. Die einzelnen Zahlen sind wie folgt zu verteilen: 31 24 27 30 43 44 32 25 28 26 27 45 33 21 30 40 28 41 34 22 23 36 29 42 35.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 173.

Sonntag, 27. Juli.

1913.

Das Tippfräulein.

(3. Fortsetzung.)

Roman von Gertrud v. Stolman.

Madamur verdient.

Zwischen Hof und Garten lag das Schloß, ein mächtiger, feudaler zweistöckiger Bau, der seine beiden ephemer-honorigen Flügel nach der Hofseite hin einer prachtvollen Platanenallee entgegenstreckte und mit ihnen die Aufsicht und die Wampe umschloß. Dem imposanten gelbgetünchten Hauptgebäude war an der Gartenfront eine breite Terrasse vorgelagert, und von dem Larmachen, das die Mitte des hohen dunklen Daches schmückte, wachte eine Fahne mit den kaiserlichen Farben herab.

Johann fuhr langsam an der Gartenmauer entlang, über die man von dem hohen Wogen aus hinübergehen konnte, und so vermochte Gräfin Gabi gleich einen Blick zu tun auf die Blumengruppen leuchtende Farbenpracht, den Zierstängel, auf dem gerade eifrig gepflückt wurde, die schon gehaltenen Wege mit darauf lustwandelnden eleganten Gestalten. Dann bog der Wagen um die Ecke, fuhr durch die Platanenallee in den Wirtschaftshof ein und hielt vor einem langgestreckten massiven Stallgebäude.

Gräfin Gabi saß und ordentlich sah es hier aus. Der Gang vor den Stalltüren war rein gepflastert, Wagen, Maschinen und Ackergeräte standen schrägerade aufgefahren in Reih und Glied, und selbst die Dingerställe bot keinen unästhetischen Anblick dar.

Quers war kein menschliches Wesen zu sehen, nur der Hufschlag prang aufgeregt an seiner Kette hin und her und ein paar aufgeschreckte Hühner gackerten und lachten. Johann machte die Pferde los, schickte sie ab und führte sie in den Stall. Als er zurückkam, hob er Gabi vom Wagen und stellte sie auf die Füße, wachte seine Aufmerksamkeit aber gleich wieder dem Hof zu. Auch den beiden Männern, die nun langsam herbeikamen, um ihn zu helfen, ersah er das Tier sehr viel wichtiger als die neue Schreitmaschine des Herrn Barons, und erst nach einer Weile erinnerte er sich wieder seiner Besichtigung. Sie energisch in die Hände spandend, um beim Absteigen besser helfen zu können, sagte er, über die Schulter sprechend, zu Gabi: „Nur Mut, Gräfin, gehen Sie direkt ins Schloß, aber nicht in den Hauptgang. Der ist nur für die Herrschaften. In den Wirtschaftsstall führt gleich rechts eine kleine Tür, und wenn Sie drin sind, fragen Sie nach der Gräfin. Die weiß Bescheid, die sorgt für Sie. Den Koffer bringe ich nachher herüber.“

Gabi lächelte heimlich über diesen Empfang und die Rolle, die sie dabei spielte. Sie machte sich aber gleich auf den Weg und fand sich schnell zurecht.

Als die Gräfin bei der Begrüßung zum erstenmal die Stimme des neuen Tippfräuleins hörte, stupte sie einen Augenblick, war aber offenbar nur angenehm überrascht. Sie führte sie logisch in das für sie bestimmte Zimmer neben der Kuchentube, machte sie im Vorübergehen mit der niedlichen Margot, der Jungfer der Gräfin Treppenhilfe, bekannt und schickte ihr sofort zur Stärkung Kaffee und Butterbrot. Dann wurde ihre Aufmerksamkeit General gemeldet, der schon einmal nach ihr gefragt hatte.

und eine halbe Stunde später führte ein Diener Gräfin Gabi als Gräfin Flottis Stellvertreterin schweigend hinüber in das Archiv.

Es war ein schöner launiger Raum, der sich über die ganze Breite des Flügels erstreckte und dessen letzte Hälfte einnahm. In jeder der beiden Schmalseiten lagen in tiefen Nischen drei hohe, helle, glockenförmige Fenster, deren oberer Teil mit einem goldgelben Gitter ausgefüllt war, und durch einen Zeit dieser Scheiben landete die Nachmittagssonne ihr warmes, warmes, wohl-tuendes Licht. An den Wänden standen breite, hohe Bücher- und Aktenschränke, und in der Mitte des Archivs waren mächtige alte Tische, Tische und Stühle aufgestellt. An einem dieser Tische saß Baron Hofmann und schrieb. Er erhob sich nicht bei Gabi Eintritt, und er sah nicht auf. Er deutete nur mit einer kurzen Handbewegung auf einen Stuhl, der seitwärts ihm gegenüberstand, und arbeitete ruhig weiter. So hatte sie vollen Zeit, ihn zu betrachten.

Einen vornehmen, schlanken Greis hatte sie zu finden erwartet, und eine wenig aristokratische, mehr robuste als imponierende Persönlichkeit sah sie nun vor sich. So, grade so hatte sie sich den vielgerühmten Oberinspektor vorgestellt. Der marionettische Schnurrbart und das kurzgeschorene Haar waren allerdings schneeweiß, aber glänzend und voll. Die kurze gedrungene Figur die eines Skavalleren. Trotz seines Alters machte er einen rüstigen, fast jugendlichen Eindruck, und dieser Eindruck erhöhte sich noch, als er mit einer plötzlichen Bewegung die Feder hinwarf, sich zurücklehnte und, wie aus einem Traum erwachend, Gabi fixierte. Seine Augen waren blau wie die eines Kindes, und als er zu sprechen begann, erhielt sein Gesicht einen geistig belebten, gewinnenden Ausdruck. Auch ein humoristisches Lächeln lag gewissermaßen immer im Hinterhalt, und Gabi hatte sofort das Gefühl — dieser Mensch ist nicht schwer zu behandeln, trotz seines cholertischen Temperaments. Man darf nur im Verkehr mit ihm nicht empfindlich, unglücklich und schüchtern sein. Sentimentalität verträgt er nicht.

„Sie sind Gräfin Flottis Stellvertreterin?“ fragte er kurz.

Gabi bejahte.

„Und heißen?“

„Gabriele Schacht.“

„Alter?“

„Fünfundzwanzig.“

„Ich möchte Ihre Zeugnisse sehen.“
Gabi lächelte. „Ich habe keine, Herr Baron, und ich brauche auch keine. Gräfin Flott, von deren Zurechtweisung Sie in Absprache sind, kennt mich genau und hat mich hierhergeschickt. Sie übernimmt die Verantwortung für meine Leistungen und ich übernehme ihre Pflichten und Rechte. Sobald sie ihre Mutter verlassen kann, ist sie mir ab, und somit ist alles aufs beste geregelt.“

Ganz erkrankte die der Hausherr die neue Tippmannschaft an. Sie gefiel ihm.

